

West Wind



03

Gemeindebrief
der Evangelischen
Kirchengemeinde
im Bonner Westen

September–
November 2026

Foto: CP



Du und Ich

„Hallo?
Ist da jemand?
Hört mich
irgendwer?“

Wir sind nicht
mit uns alleine auf
der Welt. Wir suchen
die Beziehung zu
unserem Gegenüber.
Wir brauchen sie wie

das Atmen und sie braucht
unsere Pflege. Mit Güte,
Interesse und Empathie.
Gott sei Dank gibt es darü-
ber hinaus ja noch eine
Beziehung, die immer
auf Empfang ist:
Die „nach oben“.



Foto: CP

www.evangelisch-im-bonner-westen.de
Um immer
auf dem Laufenden
zu sein, abonnieren Sie
am besten unseren
Newsletter auf der
Website.

Liebe Leser*innen ... 3

Begegnung

Wirkliches Leben ... 4

Beten lernen ... 6

Der Umgang mit der Trauer ... 8

Seelsorge als Anliegen ... 10

Meinung: Neubeginn ist Wagnis ... 12

Wir hier

Wer steht da an der Kirchentür? ... 14

Fünfzehn Thesen für die Jungen ... 16

Klingelingeling, „Sie haben Besuch!“ ... 18

Dicke Bretter zu bohren ... 20

Wecker stellen! ... 22 Wie geht Gottesdienst? ... 23

Danke, lieber Gott ... 24

Irgendwas kaputt? ... 26

Alle mal kommen!

Ein Großereignis! ... 28

Kino unterm Kirchturm ... 30

Unsere Gottesdienste ... 32

Was alles passiert ... 36

Kontakte, Kirchenorte und Impressum ... 46

Kasualien ... 47

Zu den Wurzeln ...

Gerade dann, wenn viel passiert, lohnt sich die Rückbesinnung auf das Eigentliche – auf das Eigene. Im letzten halben Jahr ist viel passiert. Mit dem „Bonner Westen“ sind wir als neue Kirchengemeinde entstanden. Vieles ist im Umbruch. Vieles hat sich bereits verändert und vieles wird sich noch verändern. Und gerade jetzt einen Moment innezuhalten und sich dessen zu vergewissern, was uns als Kirchengemeinde in ihrem Kern ausmacht – warum und wofür wir da sind, genau das wollen wir mit diesem Heft tun.

Der Titel dieser Ausgabe „Du und Ich“ fasst das für uns unter einer einfachen, aber grundlegenden Formel zusammen. Dabei geht es um unsere Beziehung zu anderen,

aber auch um unsere Beziehung zu *dem Anderen*, zu Gott. Kirche lebt aus Begegnung. Denn wo Menschen einander mit Offenheit und Wertschätzung begegnen und sich zugleich von Gott angesprochen wissen, da entsteht kirchliche Gemeinschaft. Warum und was das mit dem jüdischen Philosophen Martin Buber zu tun hat, das lesen Sie im „geistlichen Wort“ auf der nächsten Seite.

Auf Seite 6 schreibt Steffen Tiemann darüber, wie uns das Gespräch mit Gott gelingen kann, und Georg Schwikart denkt

darüber nach, wie wir mit dem Verlust eines geliebten Menschen – mit der Trauer – umgehen können (Seite 8).

Von solchen Erfahrungen können auch unsere ehrenamtlichen Besuchsdienstler*innen berichten, wie Rolf Goßmann im Gespräch festgestellt hat (Seite 18). Und auf Seite 14 lernen Sie mal die kennen, die für uns Gemeindeglieder das erste „Du“ an der Kirchentüre sind: Unsere Küster*innen. Bei Gott kein normaler Job!

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Stöbern. Kommen Sie zu unseren Veranstaltungen, machen Sie mit, begegnen Sie einander!

Mit herzlichen Grüßen für die Redaktion,
Ihr Pfarrer Christian Bedarf

Real Living is Meeting*



von Pfarrer
Christian Bedarf

„Sie sehen unglücklich aus“, so begrüße ich eine Nachbarin, weil in ihrem sonst so fröhlichen Blick für mich heute Trauer und Sorge erkennbar sind. Aus meiner Bemerkung entwickelt sich ein Gespräch. Nicht lange. Aber mit Tiefe. Als wir uns am frühen Abend wiederbegegnen, bedankt sie sich. Unser Gespräch hat etwas verändert.

Es sind oft solche unscheinbaren Momente, die wichtig sind und in Erinnerung bleiben. Wenn ein anderer ehrlich nachfragt, wie es einem geht, und die Antwort tatsächlich abwartet. Wenn ein Blick nicht bewertet, sondern wahrnimmt. Ein kurzes Gespräch am Gartenzaun, nach dem es anders weitergeht. Oder das stille Dasein eines Menschen, der keine schnellen Antworten parat hat, sondern dabeibleibt. Solche Begegnungen verändern etwas, weil sie uns spüren lassen, dass wir nicht alleine – dass wir gesehen sind.

★ Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber hat diesen Gedanken zum Mittelpunkt seines gesamten philosophischen Denkens gemacht. Sein bekanntestes Werk trägt den Titel *Ich und Du* und erschien im Jahr 1923. Darin beschreibt er den Menschen vor allem als ein Beziehungswesen. Wirkliches Leben, so Buber, entsteht nicht in der Abgeschlossenheit des Ich, sondern in der Begegnung. „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (real living is meeting) lautet einer seiner berühmtesten Sätze. Wo Menschen einander nicht als Mittel zum Zweck, sondern als Gegenüber begegnen, ereignet sich etwas, das sich nicht künstlich herstellen oder erzwingen lässt. Vertrauen

wächst, Würde wird erlebbar, Leben gewinnt an Tiefe.

Und dieser Gedanke ist aktueller denn je. Wir sind ständig miteinander verbunden und doch oft einsam. Wir kommunizieren viel, aber begegnen uns oft nicht wirklich. Umso kostbarer sind Orte, an denen Menschen einander zuhören, miteinander lachen, trauern, hoffen und glauben können. Als einen solchen Ort erlebe ich Kirche. Und nicht zuerst die Gebäude oder Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde, sondern die Menschen, die in unserer Gemeinde füreinander da sind – die sich in Kirche begegnen. Und diese Begegnungen bleiben nicht auf das Miteinander von Menschen beschränkt. Sie ereignen sich in der Gegenwart Gottes. Denn auch Gott sucht die Begegnung mit seinem Menschen. Davon erzählen die biblischen Geschichten immer wieder – dass Gott Menschen anspricht, begleitet, tröstet und ihnen neue Wege eröffnet. Gott ist kein ferner Beobachter, sondern ein echtes Gegenüber für uns.

**Gott kennt seinen
Menschen, bevor dieser
sich selbst kennt.**

„Du bist kostbar“ (Jesaja 43,4) lautet das Motto des Deutschen Evangelischen Kirchentags 2027 in Düsseldorf. Dieser Satz ist weit mehr als Ermutigung oder Appell zu mehr Selbstwertgefühl. Er spricht von einer Würde, die wir uns nicht erst verdienen müssen und die uns niemand mehr nehmen kann. Der



Gartentörchen, die offen stehen,
Menschen, die einander wahrnehmen.

Foto: GP

Mensch ist kostbar, weil Gott ihn ansieht – weil Gott ihn liebt und ihn bei seinem Namen ruft. Unser Wert hängt nicht von Leistung, Erfolg oder Anerkennung ab. Er gründet darin, dass Gott uns liebevoll ansieht. Für mich ist genau das der Kern des Evangeliums. Bevor wir etwas leisten – bevor wir uns beweisen oder rechtfertigen müssen, sind wir Angesprochene. Gottes erstes Wort an den Menschen ist kein Urteil, sondern die Zusage „Du bist kostbar“. Und wer sich so angesehen weiß, der kann auch andere mit einem solchen Blick ansehen.

Aus der Erfahrung, angenommen zu sein, wächst die Fähigkeit, selbst anzunehmen.

Wo Menschen sich wirklich begegnen, scheint etwas von Gottes Gegenwart auf. Und wo Gott einem Menschen so begegnet, da verändert sich oft auch dessen Blick auf seine Mitmenschen. »Alles wirkliche Leben ist Begegnung« – zwischen Menschen und zwischen Gott und Mensch. Das ist es, was uns als Kirchengemeinde ausmacht, wenn wir uns um sein Wort »Du bist kostbar« versammeln.

Mit dem *DU* im Gespräch



von Pfarrer
Steffen Tiemann

Beten ist ganz leicht und ganz schwer.

Fangen wir mit dem Schweren an. Es gibt genau genommen drei Schwierigkeiten. Die eine kommt vom Kopf. Wozu überhaupt beten? Gott kennt ohnehin schon meine Gedanken. Ich muss ihm also gar nicht erzählen, was ich mir wünsche. Er weiß es ja längst. Macht Beten dann Sinn?

Die andere Schwierigkeit ist emotionaler Art. Da ist kein sichtbares DU, das mir gegenüber sitzt. Ich spreche mit einem unsichtbaren Wesen, und manchmal beschleicht mich beim Beten das Gefühl, dass meine Worte ins Leere gehen.

Und dann ist da eine ganz praktische Schwierigkeit: Ich habe überhaupt keine Zeit zum Beten! Morgens muss es schnell gehen. Tagsüber ist immer Betrieb und abends kommt die Tagesschau. Wann soll ich es also machen? Beten ist ganz schön schwer.

Es ist aber auch ganz leicht. Jesus verspricht: Das DU auf der anderen Seite hat immer ein offenes Ohr. Es interessiert sich für mich und meint es gut mit mir. Wir dürfen dieses Gegenüber sogar „Vater“ nennen. So hat Jesus es gemacht. Das aramäische „Abba“, das er als Anrede an Gott verwendet, ist ganz vertraulich und zärtlich und entspricht eher unserem „Papa“ als dem strengen „Vater“. Jesus sagt uns: So könnt ihr auch mit Gott sprechen!

Gebet bedeutet nicht, Gott zu informieren. Das braucht er tatsächlich nicht. Gebet ist vielmehr Beziehungspflege. Ich teile mit Gott, was mich bewegt, was mich froh macht oder was mir Angst macht. Weil Gott uns liebt, ist er an dieser Beziehungspflege

interessiert. In einem Psalm heißt es: „Schützet euer Herz vor Gott aus!“ (Psalm 62, 9) Genau darum geht es. Dafür brauchen wir keine schönen Sätze zu formulieren, sondern können ganz frei reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist.

Beten ist leicht, weil wir es zu jeder Zeit praktizieren können. Das große DU hat immer Sprechstunde. Wir müssen keinen Termin beantragen und können an jedem Ort das Gespräch beginnen, ob in der Kirche oder im Auto oder im Bett.

Beten ist leicht. Und es hat Wirkung. Ich habe gerade in schwierigen Situationen gemerkt, wie gut es tut, mit Gott über meine Sorgen zu sprechen und sie an ihn abzugeben.

Um das zu erfahren, braucht es allerdings Übung. Seine wirkliche Kraft entfaltet das Gebet erst, wenn wir es regelmäßig praktizieren; am besten täglich! Überlegen Sie sich doch eine bestimmte Zeit am Tag, wo Sie mit Gott Kontakt aufnehmen können! Und wenn es nur fünf oder zehn Minuten sind. Suchen Sie sich einen ruhigen Ort; einen schönen Sessel oder ein Sitzkissen oder auch eine Strecke im Wald.

Wenn Sie drinnen sind, zünden Sie vielleicht eine Kerze an als Eingangsritual und atmen ein paar Mal ruhig ein und aus. Auch ein festes Gebetswort kann zum Ankommen hilfreich sein, z.B. das Gebet von Nikolaus von Flüe: „Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir. Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu



„Zu dir, Herr,
trage ich, was
mir auf der
Seele brennt.“

eigen dir.“ Oder steigen Sie ein mit einem Psalmwort, z.B. aus Psalm 25: „Zu dir, Herr, trage ich, was mir auf der Seele brennt. Mein Gott, auf dich vertraue ich!“ (Basisbibel)

Dann können Sie Gott erzählen, was Sie gerade auf der Seele haben; wofür Sie dankbar sind; wo Sie seine Hilfe brauchen; wo Sie sich und anderen Gottes Segen wünschen. So eine Gebetszeit ist nicht immer ein emotionaler Höhenflug. Manch-

mal werden Sie das Gefühl haben: Das bringt doch gar nichts! Bleiben Sie dran! Versuchen Sie, eine regelmäßige Praxis daraus zu machen. Dann werden Sie merken, wie das Gebet das Leben verändert.

Beten braucht Übung, aber die lohnt sich. Mechthild von Magdeburg, eine Mystikerin aus dem Mittelalter, sagte einmal: **„Das Gebet zieht den großen Gott in ein kleines Herz; es treibt die hungrige Seele hinaus zum Gott der Fülle.“**

Anders. Nur ganz anders.

Über den Umgang mit der Trauer



von Pfarrer
Georg Schwikart

Traurig war jeder schon mal.
Aber **Trauer** ist anders.

Trauer kann dich umwerfen. Vielleicht brechen seltsame Gedanken und Gefühle über dich herein. Stelle dich der Trauer. Oder bist du erstaunt, weil sie dich gar nicht so intensiv packt, wie du es für angemessen hältst? Funktionierst du wie eine Maschine, um deine Unsicherheit zu überdecken? Kann es sein, tief in dir spürst du so etwas wie Scham? Weil du weiterlebst? Weil du überfordert bist?

Dass alle Menschen sterben, weiß buchstäblich jedes Kind. Aber jetzt geht es nicht um Wissen, sondern um Erfahrung. Ein Mensch, der dir nahestand, lebt nicht mehr. Allein schon das Wort dafür schmerzt: Er ist tot! Du bleibst lebend zurück.

Der Tod: Barbarisch. Ungerecht. Hinterhältig. Grausam und gewalttätig. Aber auch gnädig, zärtlich, Frieden stiftend. Der Feind. Der Freund. Unser Bruder. Schatten alles Lebendigen. Quelle neuen Seins. Eine Illusion. Eine bittere Tatsache. So gewöhnlich. Alltäglich. Stolz und erhaben fordert er jetzt all deine Aufmerksamkeit.

Bist du wütend? – auf den Menschen, der dich einfach einsam zurücklässt? Auf das Schicksal? Auf Gott? Wut ist eines der vielen Gesichter der Trauer. Wer wütend ist, erfährt sich als lebendig. Aber auch als machtlos. Der Tod zeigt dir unmissverständlich deine Grenzen auf. Das musst du nicht verstehen. Aber demütig annehmen.

Schuld: Ein großes Wort. Du umgehst es, wenn möglich. Aber es steht für eine Tatsache: Wir Menschen werden aneinander

schuldig. Gibt es etwas, was den verstorbenen Menschen und dich trennt? Alte Verletzungen oder ein Konflikt, der noch gar nicht lange zurückliegt? Hast du dem verstorbenen Menschen etwas zu verzeihen – oder er dir? Sprich mit dem, der nicht mehr da ist, mit der, die nicht mehr lebt ... mit der Stimme deines Herzens. Bitte um Versöhnung – und gewähre sie. Damit dein Herz heilen kann.

Trauer kann richtig weh tun. Im Kopf. In der Brust. Im Rücken. Vor allem in der Seele. Da wurde ein Loch in dich gerissen. Das muss zuwachsen. Tränen sind eine wunderbare Gabe. Sei froh, wenn du weinen kannst. Sind sie dir unangenehm? Tränen sind so natürlich. Hast du keine? Weinen ohne Tränen tut doppelt weh.

Manchmal fühlst du dich so leer? Kein vernünftiger Gedanke will dir gelingen? Deine Gefühle – ganz stumpf? Kann sogar sein, du willst selbst nicht mehr leben? Das alles ist in der Trauer nicht ungewöhnlich. Die Trauer gleicht einem inneren Aufstand: Was zählt jetzt überhaupt noch?

Du bist erschöpft, denn Trauer ist harte Arbeit. Überleben heißt die Devise. Gehe den Weg der Trauer von Tag zu Tag. Heute ist sie anders als gestern. Morgen fühlt sie sich anders an als heute.

Viele Bilder erscheinen in deinem Kopf. Helle und freundliche. Dunkle und abweisende. Oder nur unscharfe. Und solche, auf denen man das Entscheidende gar nicht sieht. Lass die unangenehmen Erinnerungen verblassen. Es sind nur Gedanken, die weiterziehen und eines Tages nicht mehr wiederkommen.

Die schönen Erinnerungen bewahre dir wie Schätze. Du kannst dich immer wieder an ihnen erfreuen. Manches Bild gleicht einem Schnappschuss: Es stimmt dich froh und heiter. Kostbarkeiten, die dir niemand nehmen kann.

Auch Glauben hat mit der Erinnerung zu tun: An das große Versprechen Gottes, immer und überall bei uns zu sein. Spürst du davon zurzeit nicht viel? Dann halte Gott deine Trauer hin. All die Enttäuschung. Den Zweifel.

Riskiere, der Zusage zu vertrauen: Gott wird einst abwischen alle Tränen, und Tod und Trauer und Klage werden nicht

mehr sein. Gott zaubert nicht alle deine Probleme weg. Du musst dich durchkämpfen. Auch wenn du dich allein fühlst, bist du doch nicht einsam. Gott begleitet dich, still und unerkannt.

Trauer ist ein Prozess. Gib dir Zeit, viel Zeit. Obwohl du einen Menschen vermisst, darfst du leben: Dein Dasein gestalten und genießen. Darin hat die/der Verstorbene einen Platz, den niemand anders einnehmen kann.

Es gibt keine richtige oder falsche Trauer. Sie ist nicht dein Gegner. Sie ist ein Teil von dir. Du lebst weiter. Mit der Trauer. Nur ganz anders.

Eine gemeinsame Reise geht zu Ende. Das Gegenüber fehlt.



Foto: CP

Auf der Schwelle



von Vikarin
Anne Wächtershäuser

Ich stehe vor einer weißen Tür und klopfe. Es riecht nach Desinfektionsmittel. Ich stehe vor einer blau lackierten Holztür, schiebe den Zweig eines Hortensienstrauchs zur Seite, um dann auf den angelaufenen goldenen Klingelknopf zu drücken. Oder: Ich stehe an der offenen Kirchentüre, manche Menschen rauschen vorbei, manche drücken meine Hand. Manche verlangsamen den Schritt, lassen den Strom vorbeiziehen, bis ein Moment der Ruhe einkehrt.

Seelsorge hat für mich oft mit einer Türschwelle zu tun. Sei es im Krankenhaus, bei einem Besuch zu Hause, an der Kirchentür oder einem scheinbar zufälligen Ort. Der Moment an der Schwelle ist für mich mit einer besonderen Form der (An-) Spannung und Präsenz verbunden. Meistens weiß ich nicht, wer und was mir hinter der Tür begegnet. Ich weiß nicht, in welche Situation ich eintrete, welche Geschichten hier schlummern und welche Gefühle gerade obenauf sind.

Seelsorge ist für mich oft Begegnung an der Türschwelle. Damit meine ich nicht nur die metallene Leiste, über die ich trete. Es geht auch um die Türschwelle zu einem Leben. Es geht um eine kurze Übereinkunft darüber, ob aus zwei Fremden für einen Moment Ich und Du werden sollen. Eine Übereinkunft darüber, ob ein Du und ein Ich ein kleines Stück Wegstrecke gemeinsam gehen wollen (oder auch nicht – denn Seelsorge ist nur ein Angebot). Es ist immer wieder etwas Besonderes für mich, wenn jemand im Erzählen die Tür zum eigenen Erleben öffnet und mich daran teilhaben lässt.

In der Seelsorge geht es oft nicht nur um die Schwelle zueinander, sondern auch um Schwellenerlebnisse im Leben. Bei einem Taufgespräch z.B., in dem Menschen erzählen, wie es ist, plötzlich zu dritt zu sein. Sich verantwortlich zu fühlen für ein kleines Wunder, das ihnen von Gott in die Arme gelegt wurde. Auch bei den anderen „Kasualien“, insbesondere Trauung und Bestattung, befinden sich Menschen oft an bedeutsamen Schwellen in ihrem Leben. Das sind nicht selten gefühlsintensive Momente, Kernstellen der eigenen Biografie, von denen Fotos und Liedblätter in Alben geklebt werden.

In der Seelsorgetheorie und anderen anthropologischen Theorien wurde oft beschrieben, wie Menschen insbesondere mithilfe von Gesprächen und Ritualen Schwellen im Leben gestalten. Ich finde es sehr wertvoll, dass Seelsorge die Form eines vertraulichen Gesprächs haben kann – Momente, in denen alles ausgesprochen werden kann, was gerade da ist. Und ich finde es ebenso wichtig, dass Seelsorge auch noch andere Formen haben kann: Das Sprechen eines Psalms z.B., in dem sich schon unsere Urgroßeltern und Generationen vor ihnen mit ihren Gefühlen und Hoffnungen wiedergefunden haben. Ein stilles Gebet oder ein Segen oder ein Stück Musik oder ...

Denn in der Seelsorge geraten wir manchmal auch an noch eine Art von Schwelle: Die Schwelle dessen, was überhaupt noch sagbar oder was ertragbar ist. Ich bin dankbar für die Worte, die wir in Gesprächen gemeinsam finden. Menschen



Seelsorge ist immer eine Tür,
die geöffnet werden muss,
um hindurch gehen zu können.

Foto: CP

können (– Achtung, jetzt wird es deutlich, aber es kann in der Seelsorge so gut tun, es genau so sagen zu können –) eine riesige Scheiße erleben. Und das darf dann auch mal so ausgesprochen werden, mit allen Gefühlen, die damit verbunden sind. Aber da, wo wir keine Worte finden, können wir auch gemeinsam schweigen, uns geprägte Worte leihen und unsere Fragen und uns selbst Gott entgegenschleudern.

Seelsorge ist Vielfalt – in ihren Formen und mit Blick auf die Menschen, die an ihr beteiligt sind. Ich denke daran, wie wir

am Krankhausbett mal die Lieblingsmusik angeschmissen haben und der Bass die Anonymität der weißen Wände weggeschmettert hat. Ich denke daran, wie viel Seelsorge sich in unserer Gemeinde ereignet – und zwar nicht nur durch Pfarrpersonen! Wie wir in der Begegnung miteinander und mit Gott etwas finden, ein zugewandtes Gesicht vielleicht, einen Moment der Ruhe, einen Grund zu hoffen.

Seelsorge ist Ich und Du im Angesicht eines noch größeren Du. Deshalb wollte ich Theologie studieren.

Ein netter Blickkontakt
kann wie ein Willkommens-
tausch sein.



Macht hoch die Tür ...

von unserem Gemeindemitglied
Rike Meyer-Funke



Foto: privat

Irgendwie ist jeder Neubeginn immer ein Wagnis. Große Veränderungen wie ein Umzug in eine andere Stadt oder ein Jobwechsel, aber auch kleine Schritte: der neue Sportkurs, die erste Sitzung im Ehrenamt, der Besuch einer Veranstaltung oder ein Gottesdienst in einer anderen Kirche. Zunächst fühlt sich vieles fremd an in neuen Gruppen und Gemeinschaften. Gehe ich allein dorthin, beschleicht mich oft das Gefühl, dass sich alle anderen bereits kennen. Mitten unter ihnen fühle ich mich zunächst fremd und taste mich vorsichtig an die neue Umgebung heran. Das *ICH* ist erst einmal allein unterwegs. Ein kurzer Blickkontakt – wird er erwidert? Werde ich in dieser neuen Gemeinschaft wahrgenommen? Werde ich vielleicht bald Teil von ihr sein?

Viele von uns kennen diese Gefühle. Wir haben sie schon in ganz unterschiedlichen Situationen erlebt. Sie sind ganz normal, denn jeder neue Ort und jede neue Gemeinschaft muss erst entdeckt und erfahren werden.

Doch oft vergessen wir, wie anstrengend, herausfordernd und manchmal auch ein wenig einschüchternd solche Neubeginne sind. Gerade dieses Bewusstwerden kann uns helfen, auch anderen die ersten Schritte zu erleichtern. Wie das geht? Mit einer gelebten und ehrlichen Offenheit. Und dazu gehört gar nicht viel. Sie beginnt mit Aufmerksamkeit für den Neuankömmling, mit einem bewussten Wahrnehmen. Ein Blick. Ein freundlicher Gruß. Ein „Hier ist noch ein Platz frei“. Ein Lächeln oder ein kurzes Gespräch. Oft sind es die kleinen Gesten, die Großes bewirken. Ich fühle mich dann gesehen und wertgeschätzt. Ich bin willkommen, ich kann dazu gehören.

„Kommst du auch noch mit zum Empfang nach der Veranstaltung?“, fragt mich meine Banknachbarin. Eigentlich hatte ich das nicht geplant. Doch aus dieser spontanen Einladung entsteht ein langes Gespräch. Aus einem fremden Ort wurde ein Ort der Begegnung.

Vielleicht beginnt Gemeinschaft genau so: mit einem freundlichen Wort, einer offenen Geste oder einer Einladung. Aus einem *ICH* wird dann ein *DU UND ICH*.

Bei Gott kein normaler Job!



von unserem
Redaktionsmitglied
Christian Padberg

An der Tür unserer Kirchen steht immer ein freundlicher Mensch. Wir bekommen ein nettes Willkommen, ein Gesangbuch, vielleicht Hilfe bei der Platzwahl. Der Raum ist sauber, festlich geschmückt, die Lieder sind angeschlagen, alles ist bereit für einen schönen Gottesdienst und sogar dafür, dass wir hinterher noch bei einem Kaffee ins Gespräch kommen können. Und das ist nur das, was wir *sehen* können. Unsere Küster*innen sind das Gesicht unserer Gemeinde, die „Zustandebringer und Möglichmacher“ im Hintergrund und *die Seele von et Janze*. Ohne sie gibt's kein Gemeindefest, keinen Singkreis und auf dem Altar nur verstaubte Plastikblumen. Zeit, sich mal mit ihnen über ihren Beruf zu unterhalten.

Wir treffen uns an einem Dienstag in Johannis – natürlich bei wohl vorbereitetem Kaffee mit „Besprechungskekse“ – und ich lerne fünf Menschen kennen, die augenscheinlich lieben, was sie tun. „Man muss das wollen, sonst kann man das nicht machen“, sagt Jutta Rachow-Schell, die seit drei Jahren Küsterin hier in Duisdorf ist. Was sie sagt, ist wahr, denn bei aller Selbstbestimmtheit des Arbeitens summieren sich die Stunden im Handumdrehen. Quasi für alles ist man zuständig, für jeden der erste Ansprechpartner – wenn ein Abendmahlskelch an der falschen Stelle steht, gibt es schnell schon mal eine Rückmeldung aus der Gemeinde.

Küster ist kein „Lehrberuf“ und so waren die Wege unserer fünf dahin eher zufällig. Und doch haben sie alle auch einen inneren

Bezug zur Kirche. Jafar Amani, der Küster der Auferstehungskirche, ist eigentlich leidenschaftlich Schreiner. „Meine Knochen sind aus Holz“, sagt er lachend. Er verließ seine Heimat Afghanistan und dann auch den Iran, weil er aufgrund seines christlichen Glaubens ausgegrenzt wurde, bot, seit er in Deutschland ist, zwischen Sprachkursen und Qualifikationen ehrenamtlich Hilfe in verschiedenen Bonner Gemeinden an und bewarb sich schließlich auf die Stelle auf dem Venusberg. Er sieht sich als Teil der Gemeinde, und seinen „Dienst“ im Sinne christlichen Handelns.

Wie Rolf Goßmann, der auch Mitarbeiterpresbyter im BVA ist und seit dem Röttgener WestWind-Vorgänger THOMMY Redaktionsmitglied des Gemeindebriefs. Sie alle erleben mehr Gottesdienste als jedes andere Gemeindeglied. Befragt, ob es schwierig sei, im Gottesdienst gleichzeitig professionell *und* spirituell anwesend zu sein, antworten er und Rachow-Schell spontan „Nein, das ist möglich.“ Sogar bei Beerdigungen etwa, wo sie selber für das ganze Drum und Dran zuständig sind, finden sie Momente, in denen sie sich nicht scheuen, eine eigene Träne zu verdrücken, wenn ihnen die Person nahestand. Rolf Goßmann erzählt, dass er manchmal, wenn er vorher den Predigttext sieht, richtiggehend gespannt ist, was der oder die Prediger*in daraus macht.

Til Läßle dagegen, der Küster der Matthäikirche, muss für ein eigenes „Glaubenserlebnis“ einen Gottesdienst woanders besuchen. Was er tut. Er zündet dann in der eigenen Kirche lieber eine Kerze an, wenn



Fünf, die lächelnd zupacken können (v.l.n.r.):
Simone Berbatovci (Emmauskirche), Jutta Rachow-Schell
(Johanniskirche), Til Läßle (Matthäikirche), Jafar Amani
(Auferstehungskirche) und Rolf Goßmann (Thomaskirche)

Foto: CP

die Trauerfeier vorbei ist und alle weg sind. Es fällt ihm schwer, ein „eigenes Gottesdienstempfinden“ zuzulassen – zu präsent sind die Aufgaben, die er an allen Ecken spürt in „seiner Kirche“.

Simone Berbatovci war an der Emmauskirche zunächst Reinigungskraft, bis die vorherige Küsterin bei ihrem Weggang sie ermutigte, „sich das zuzutrauen“. Heute ist sie gleichermaßen froh über die abwechslungsreiche Arbeit wie erstaunt darüber, dass sie „mal Küsterin sein würde“. „Ich bin immer noch aufgeregt während des Gottesdienstes und fange an, die Besucher*innen zu zählen, damit es bei den Einzelkelchen nicht plötzlich knapp wird.“ Wie ihr begegnet wird, will ich wissen, wenn man das „Aushängeschild“ der Institution Kirche ist? Vielleicht kriegt man ja auch etwas von der allgemeinen Stimmung ab, die der Kirche nicht immer wohlgesonnen ist. Das spürt sie nicht. Im Gegenteil: „Es gibt einige, die winken mir im Vorbeigehen zu oder kommen auf einen Kaffee rein, wenn ich im Gemeindezentrum am Werkeln bin.“

Sie alle merken, dass sie mitverantwortlich für einen Ort sind, an dem Menschen in einem gemeinsamen Geist zusammen kommen. Und das finden sie gut. Vorbereitet waren sie darauf zu Beginn nicht wirklich. Sie hatten eine Vorstellung davon, was ein Küster tut, aber sie lernen jeden Tag, dass es viel mehr ist als Stühle rücken und Kerzen anzünden. Immerhin gibt es die Möglichkeit, Schulungen zu besuchen. Das hat geholfen, zu Vernetzungen geführt und gezeigt, dass es in fast jeder Gemeinde ein bisschen anders läuft. Auch, dass Kolleg*innen dabei „zwischen die Fraktionen“ geraten können, ihre Arbeit manchmal wenig wertgeschätzt oder sogar zugunsten eines externen Hausmeisterdienstes wegrationalisiert werden soll. Das alles erleben unsere Küster*innen glücklicherweise nicht. Fazit, nachdem wir fast zwei Stunden gesprochen haben, ist für mich: Was haben wir für ein Glück mit unseren Küster*innen, die ihrerseits die Besonderheit ihrer Arbeit und nicht zuletzt die damit gestiegene eigene Beziehung zum Glauben schätzen.



von unserer
Jugendleiterin
Henrike Westphal

Kirche und die jungen Menschen bei uns

1 Jede*r ist willkommen – Punkt.

Egal, wer du bist, wo du herkommst oder wie du dich fühlst: Unsere Angebote sind für alle jungen Menschen offen. Keine Ausreden, keine Bedingungen. Hauptsache, du bist dabei.

2 Vielfalt ist unser Ding.

Ob Kleinkinder, Teens, Jugendliche oder junge Erwachsene – wir haben für jede Altersgruppe was. Und für alle, die sich irgendwo dazwischen oder außerhalb einordnen. Keiner wird links liegen gelassen.

3 Hier kannst du dich austauschen – ohne Bullshit.

Unsere Angebote sind dafür da, dass du ins Gespräch kommst, neue Leute kennenlernst und Freundschaften schließt – auch über die Jugendzeit hinaus.

5 Gemeinschaft ist das A und O.

Am Ende geht's vor allem um eines: Gemeinschaft erleben. Ob beim Kicken, Quatschen oder einfach nur Chillen – hier findest du Leute, die dich verstehen.

4 Zweifel sind erlaubt – und sogar erwünscht.

In unseren Gruppen geht's nicht um Dogmen oder Belehrungen. Wir schaffen einen Raum für Fragen, Zweifel und eigene Meinungen – ohne dass jemand dich verurteilt. Missionieren? Nein. Echtheit? Ja.

7 Engagier dich – und übernimm Verantwortung.

Du willst mitmischen? Super! Plane Projekte mit, werde Teamer*in oder probier dich in einem geschützten Rahmen aus. Wir unterstützen dich – und du lernst dabei was fürs Leben.

6 Pubertät? Kein Problem.

In der Phase, in der alles hinterfragt wird, bieten wir dir andere Jugendliche und Erwachsene, mit denen du dich austauschen kannst.

9 Musik verbindet – und macht Spaß.

In den Kinder- und Jugendchören geht's nicht nur um Gesang, sondern auch um Gemeinschaft und Erfolgserlebnisse. Und hey, wer weiß – vielleicht entdeckst du ja dein Talent.

8 Beziehungen sind alles.

Unsere Mitarbeitenden sind keine Roboter. Sie sind Vertrauenspersonen, die nebenbei von ihrem Glauben erzählen – ganz natürlich und ohne Druck.

Als Jugendleiterin im Joki-Jugendzentrum und als Verantwortliche für Projekte, Ferienangebote und Freizeiten für junge Menschen werde ich oft gefragt: „Erreichen wir noch Kinder und Jugendliche bei uns?“ „Wo kommen sie in unserer Kirchengemeinde vor?“

In Anlehnung an Martin Luther und frei nach „Jugendschnauze“: **Aus Liebe zur Wahrheit und weil wir's einfach wissen wollen, hier ein paar Thesen, über die wir quatschen sollten.** Also: Diskutiert mit, schreibt uns, kommt vorbei! Im Namen von Jesus, unserem Bruder. Amen.

10 Konfirmandenzeit: Raum für dich.

Hier kannst du dich mit Glauben, Leben und deiner eigenen Meinung auseinandersetzen. Keine vorgefertigten Antworten – nur du und deine Fragen.

11 Ferienaktionen = beste Erinnerungen.

Ob Andachten, kreative Gottesdienste oder einfach nur Quatschmachen – bei uns wird's intensiv und unvergesslich.

13 Generationen treffen sich – und das ist gut so.

Bei Festen oder Ehrenamtsdank mischen sich alle Altersgruppen. Junge Leute fühlen sich hier wertgeschätzt und gesehen.

12 Jugendgottesdienste: Kein langweiliger Kirchenscheiß.

Die sind lebendig, experimentell und vor allem: von Jugendlichen für Jugendliche. Wenn du dich angesprochen fühlst, bist du hier genau richtig.

14 Kirche steht für Gerechtigkeit – auch für dich.

Junge Menschen sehen Kirche als eine Institution, die sich für Schwache einsetzt: Geflüchtete, Obdachlose, queere Menschen. Aber: Sie wünschen sich noch mehr Klartext und Taten.

15 Das Jugendzentrum ist mehr als nur ein Treffpunkt – Ein Ort, an dem du DU sein kannst

In einer Welt, die nur Leistung und Perfektion kennt, ist unsere Offene Tür (OT) ein Safe Space. Hier geht's nicht um Noten oder Likes – hier zählt nur du. Christliche Feste? Basteln, Backen, Quatschen – so kommt Kirche bei dir an. Ohne Druck, ohne Zwang.

Und zum Schluss: Warum das alles wichtig ist.

Kirchliche Jugendarbeit rockt, weil sie dir Raum gibt – ohne Bewertung. Hier kannst du du selbst sein, Glauben erleben und Gemeinschaft spüren. Sie legt den Grundstein für später. Vielleicht kommst du später mal zurück – nicht weil du musst, sondern weil du in deiner Jugend gute Erfahrungen gemacht hast. Und das ist doch geil, oder?

„Wir kommen nicht mit der Bibel unterm Arm“



von unserem
Redaktionsmitglied
Rolf Goßmann

Im Gespräch mit Karin von Kameke (Röttgen und Ückesdorf) und Peter Frenzer (Hardtberg). Besuchsreise gibt es auch an den anderen Kirchtürmen unserer Gemeinde.

An der Haustür klingeln und herzlich zum Geburtstag gratulieren. Das klingt profan, ist aber mindestens eine freundliche Aufmerksamkeit, manchmal auch Seelsorge auf ganz unaufdringliche Art. Denn da trifft man einerseits Menschen, die sich einfach über einen Brief oder Kärtchen und eine Gratulation aus ihrer Kirchengemeinde freuen, bevor sie mit ihrer Familie feiern. Aber eben auch Menschen, die ihren Geburtstag nicht feiern, weil ihnen das „Du“ zum Feiern abhandengekommen ist, die einsam sind.

Besucht werden Gemeindemitglieder ab 80 Jahren, und da ist nicht selten der Partner bereits verstorben. „Man muss hingehen, denn man weiß nicht immer, ob zum Beispiel die Kinder kommen. Oft sitzen sie alleine da und sind traurig, weil niemand kommt“, betont Karin von Kameke. Manchmal besucht sie auch schon jüngere Menschen an ihrem Geburtstag. „Ich mache das schon so lange, ich weiß, wer alleine ist und keine Familie hat.“

„Wenn die Leute wirklich reden wollen, dann ist das einfach, weil sie einsam sind und sonst niemand zum Reden haben“, sagt auch Peter Frenzer. Doch tiefeschürfende Gespräche seien bei den Besuchen eher selten, findet er. „Über die Hälfte macht erst gar nicht auf. Und wer uns hereinbittet, das sind unter 10 Prozent.“ Meist bleibe es

beim kurzen Dank im Hausflur. Diese Erfahrung macht auch Karin von Kameke oft.

Dennoch sind beide – Peter Frenzer seit 10 Jahren, Karin von Kameke seit über 20 Jahren – immer noch mit Freude dabei. „Klar, ich nehme für mich selber etwas mit“, betont Peter Frenzer, „wenn ich reingebeten werde und sich ein längeres Gespräch ergibt.“ Schön findet Karin von Kameke, dass sie immer wieder auch neue Gemeindemitglieder kennenlernt, die sie nicht so oft oder gar nicht in der Kirche sieht. „Manche kommen einem dann mit schlechtem Gewissen entgegen, auch wenn das gar nicht nötig ist.“ Die lädt sie dann ein, doch mal in der Thomaskirche vorbeizuschauen. „Ich sag’ denen, so langweilig ist es in der Kirche gar nicht.“ Manchmal seien die dann tatsächlich am darauffolgenden Sonntag gekommen.

Ansonsten drehen sich die Gespräche beim Geburtstagsbesuch eher nicht um religiöse Themen. „Darum geht es eigentlich selten. Wir kommen ja nicht mit der Bibel unter dem Arm“, schmunzelt Karin von Kameke. „Ich hatte das in 10 Jahren einmal, dass jemand zum Schluss noch mit mir beten wollte und den Segen erbeten hat“, sagt Peter Frenzer.

Angekündigt werden die Besuche nicht, da sind sich beide einig. Wer da ist und aufmachen will, tut das, ansonsten gibt es den Brief oder das Kärtchen in den Briefkasten. Doch auf die beste Uhrzeit für einen Besuch können sich die beiden nicht einigen. Karin von Kameke legt ihre Besuche meist auf den Vormittag.



Die Bedürfnisse der Besuchten sind so unterschiedlich wie die Form ihrer Kaffeekannen.

„So um 10.30 Uhr ist der Tisch dann oft schon gedeckt und es riecht nach Kuchen, den es nachmittags geben soll, der Besuchte hat aber Zeit.“ Peter Frenzer zieht den Nachmittag vor, so gegen 15 Uhr. „Da müsste ich dann Kaffee trinken“, wehrt Karin von Kameke ab. „Das ist so selten, damit kann ich leben“, lacht Peter Frenzer.

Der Zeitaufwand, den beide investieren, ist nicht zu unterschätzen. Der Hardt-

berger Kreis ist größer, so hat jeder dort etwa 1 bis 2 Besuche pro Woche, an der Thomaskirche ist der Kreis so geschrumpft, dass fast täglich ein Besuch ansteht. Und so wünschen sich die Besuchskreise auch noch ‚Zuwachs‘, damit auch in Zukunft regelmäßige Geburtstagsbesuche stattfinden und die Termine auf mehr Schultern verteilt werden können.



von
BVA-Mitglied
Christiane Schell

Zu viel, zu teuer, zu alt – leidererweise!

„Wir brauchen Glaubensleben vor Ort ... und einen Raum für eine größere Versammlung!“ So formulieren Gemeindeglieder ihren Hauptwunsch, wenn es um Fragen zur Zukunft unserer Kirchen und Gemeindehäuser geht. Dieser Gedanke begleitet den Bevollmächtigtenausschuss (BVA) als Leitungsgremium der Gemeinde bei allen Entscheidungen rund um unsere Gebäude und Liegenschaften.

Die Fakten sind bekannt:

Zur Zukunftssicherung unserer Gemeinde ist die Konsolidierung des Finanzhaushaltes unumgänglich:

Wir haben ein sehr hohes Defizit im Haushalt der Gemeinde. Unsere Gebäude verursachen hohe laufende Kosten. Viele Gebäude weisen zum Teil sehr hohen Sanierungs- bzw. energetischen Ertüchtigungsbedarf auf. Die Gemeinde wird also auch Gebäude aufgeben müssen. Wir analysieren diese Situation, erwägen und priorisieren, was für uns als Gemeinde wichtig ist. Dabei berücksichtigen wir unsere finanziellen Möglichkeiten, aber auch den zu erwartenden Rückgang der Mitgliederzahlen unserer Gemeinde.

Unser Entscheidungsweg:

In einem ersten Schritt haben die Arbeitskreise Innovation, Gebäude und Finanzen gemeinsame Kriterien erarbeitet. Sie

bilden die Grundlage, um verschiedene Szenarien für die zukünftige Nutzung und Entwicklung unserer Liegenschaften und gemeindlichen Gebäude zu prüfen.

Als wesentliche Beurteilungskriterien werden wir einerseits qualitativ-quantitative, also nicht-finanzielle Aspekte berücksichtigen, andererseits die Betriebs- und Renovierungskosten sowie mögliche Erlöse eines Verkaufs von Immobilien/ Flächen. Zu den nicht-finanziellen Aspekten zählen Gesichtspunkte wie Standort, Entfernung zur bzw. Erreichbarkeit der nächsten Kirche, Auslastung, Nutzungsbreite und -intensität, Qualität und Größe der Räumlichkeiten.

Herausforderung: Was ist für die gesamte Gemeinde eine gute Lösung?

Entscheidungen können nicht eindimensional getroffen werden. Vieles hängt mit Vielem zusammen. Entscheidungen zu Gebäuden und Liegenschaften wirken sich unweigerlich auf Angebote zu Gottesdiensten und sonstigen gemeindlichen Aktivitäten aus. Und umgekehrt: Wünsche und Bedarfe nach gemeindlichen Angeboten erfordern in der Regel die passenden Räume.

Es zeichnet sich ab, dass wir nicht alle fünf Standorte mit Kirche und Gemeindehaus erhalten können. Und: Das „volle Ensemble“ aus Kirche und Gemeindehaus werden wir uns nicht an jedem der verbleibenden Standorte leisten können.

Bei einer Entscheidung für beispielsweise nur noch drei Kirchengebäude: **Welche** drei könnten oder sollten das sein? **Wo** müssten dann Gemeindehäuser erhalten bleiben? **Wie** würde sich die Verteilung nicht nur auf die Kosten, sondern auch auf das Gemeindeleben vor Ort auswirken?



Foto: CP

Stattdessen denken wir über sogenannte „Fokusstandorte“ nach, an denen verschiedene Angebote gebündelt werden können. Gleichzeitig soll unsere Gemeinde ein dezentrales Gesicht behalten und möglichst nah an den Menschen bleiben.

Kirche (oder „Glaube“?) kann auch ohne eigenes Gebäude vor Ort sein bzw. gelebt werden. Auch wenn wir wissen: Eine Kirche, ein Kirchturm selbst, ist ein sehr starkes

sichtbares Symbol für Gemeinde und Gemeindeleben, mehr als allein ein Gemeindehaus.

Angesichts der erwartbaren Reduzierung der Anzahl von Kirchgebäuden und Gemeindehäusern wollen wir eine mögliche flexible und multifunktionale Nutzung von kirchlichen Räumen mitdenken. Nicht „Kirche plus Gemeindehaus“, sondern ein Gebäude halten, das sowohl für Gottesdienste als



Geänderte Gottesdienstzeiten ab Januar

Und: Regelmäßige Abendgottesdienste

Auch mit zukünftig nur noch drei Pfarrpersonen soll das Angebot an Gottesdiensten nicht eingeschränkt werden.

So hat es der BVA im Juli beschlossen. Damit aber an vier Kirchen jedes Wochenende Gottesdienst gefeiert werden kann, müssen die Gottesdienstzeiten so verändert werden, dass zwei Gottesdienste nacheinander von einer Pfarrperson geleitet werden können. Das kann nötig werden, wenn kein Ehrenamtlicher zu Verfügung steht. An allen Kirchen werden sich daher ab Januar die Anfangszeiten der Sonntags-Gottesdienste verschieben:

Auferstehungskirche:	10 Uhr
Thomaskirche:	11.30 Uhr
Matthäi und Emmaus:	10 Uhr
Johanniskirche:	11.30 Uhr

Statt des Gottesdienstes am Sonntagmorgen gibt es **jede Woche in einer anderen Kirche der Gemeinde einen Abendgottesdienst**. An jedem Standort werden also jeden Monat drei Gottesdienste am Sonntagmorgen und einer stattdessen am Abend stattfinden.

Nach derzeitigem Beschluss soll das Sonntag um 17 Uhr sein. Hier gab es aber aus dem Gemeindegewerkshop Impulse, an zwei der Kirchen andere Zeiten anzubieten: 18 Uhr am Samstag und 19 Uhr am Freitag. Darüber wird der BVA erst im September entscheiden können. Wir informieren Sie sobald wie möglich.

Diese Regelung gilt zunächst für das erste Halbjahr 2027.

auch für das sonstige Gemeindeleben genutzt werden kann.

Ein weiterer Aspekt: Ökumenisch denken! Schon praktiziert, aber ausbaufähig sind das Miteinander und die gemeinsame Nutzung von Räumen mit den katholischen Geschwistern und auch im Sozialraum mit anderen Kultur- und Sozialakteuren vor Ort.

Es wird Einschnitte geben, die individuell und lokal nicht leicht sein werden. Wir brauchen aber eine zukünftige Aufstellung, die ein gut begründetes Gesamtoptimum sucht.

Unser Fahrplan

Beim **Gemeinde-Workshop am 4. Juli** wurden erste Überlegungen und Eckpunkte zur Zukunft der Gebäude und Liegenschaften vorgestellt. Dazu gab es von den Teilnehmenden viel Verständnis für das geplante Vorgehen und Bereitschaft, konstruktiv mitzudenken.

Auf dieser Grundlage hat der BVA in seiner Juli-Sitzung mehrere Szenarien ausgewählt, die unter Einbeziehung der Expertise aus allen Arbeitskreisen (Gebäude, Finanzen, Innovation, Theologie/ Gottesdienste, Diakonie, Kinder/Jugend, Personal sowie Öffentlichkeitsarbeit) bis zum Herbst vertieft und mit Voten zu jeweiligen Chancen/Risiken bzw. Vor-/ Nachteilen weiterbearbeitet werden.

Bei der geplanten **BVA-Klausur im Oktober** sollen diejenigen oder das Szenario ausgewählt und konkret beschrieben werden, die oder das auf Wunsch des Kreissynodalvorstandes **Mitte November 2026 der Kreissynode vorgestellt** werden sollen bzw. soll.

Über das Ergebnis und die nächsten Schritte wird die Gemeinde **bei der geplanten Gemeindeversammlung am 18. November** ausführlich informiert werden.

Auf der **Herbstsynode 2027** soll das endgültige Gebäude- und Liegenschaftskonzept zur Entscheidung vorgelegt werden.

Wer sagt eigentlich, wie Gottesdienst geht?



Mit dem Projekt „Lasst uns (Zukunft) feiern! – Gottesdienst als Gottesraum zwischen Wort und Wirklichkeit“ begeben wir uns auf neue Pfade mit und im Gottesdienst.

Suchen Sie im Gottesdienst eher das Geheimnis, Mut zum Leben oder starke Gemeinschaft? Oder vielleicht alles drei? In mehreren Workshops sind LektorInnen, KonfirmandInnen, KantorInnen und alle Interessierten eingeladen, **Gottesdienst neu zu denken**, auszuprobieren und mitzugestalten.

Ab Januar startet unser „Gottesdienstlabor“ im Bonner Westen. **Bereits jetzt freuen wir uns über Ihre Teilnahme an unserer Vorab-Umfrage** (zu erreichen über den QR-Code oben). Außerdem werden wir die Umfrage in den kommenden Wochen auch in verschiedenen Gottesdiensten vorstellen.

Machen Sie mit: Gute Gottesdienste fallen nicht vom Himmel – und keine Sorge, Sie müssen dafür weder predigen noch vorsingen. Neugier genügt. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt: Vikar Raphael Wissing,
E-Mail: raphael.wissing@ekir.de

„Aller Augen auf dich, gibst ihnen zur

Unsere Gottesdienste zum
Erntedank am 4. Oktober:

In der Auferstehungskirche:
10.30 Uhr mit Pfarrer Steffen Tiemann
und Team, Familiengottesdienst

In der Johanniskirche:
11 Uhr mit Prädikantin Henrike Westphal
und Team, mit Abendmahl

In der Emmaus-Kirche:
10.30 Uhr mit Pfarrteam und Abendmahl,
anschließend ökumenischer Ernteseegen auf dem Kirchplatz

In der Thomaskirche:
11 Uhr mit Pfarrer Christian Bedarf
und dem ganzen Kindergarten

An der Thomaskirche werden jetzt wieder die Trauben reif. Dafür danken wir und werden sie – wie schon im letzten Jahr – zum Heimatverein Lengsdorf bringen, die daraus Wein machen.

warten und du ihre Speise rechten Zeit.“

Psaln 145, 15

Engel mit Lötkolben



von unserem
Gemeindemitglied
Thea Francke



Fotos: Thea Francke, Le Hai Linh

„Hier arbeiten nur Engel – Sie kriegen bald alle noch Flügel!“ Die Besucherin strahlt, als sie ihr repariertes Lieblingsradio in den Händen hält. Ein Tivoli-Gerät, das sie schon verloren glaubte. „Das letzte Mal, als Sie mir ein Gerät repariert haben, habe ich geweint vor Freude“, sagt sie.

Das sind Momente, die uns berühren. Im Repair Café erleben wir, dass es den Menschen oft um mehr geht als nur um Funktion oder Geldsparen. Viele bringen Gegenstände mit, die sie seit Jahren begleiten: ein altes Radio, eine Lampe, ein Kassettendeck. Dinge, die Geschichten haben.

Dinge, die zu schade sind, um sie einfach wegzuerwerfen. Manche Geräte standen schon lange herum – vielleicht in der Hoffnung, dass sich doch noch jemand findet, der ihnen neues Leben schenken kann.

Vor Kurzem haben wir den zweiten Geburtstag unseres Repair-Cafés auf dem Venusberg gefeiert. Als damals der Diakonieausschuss der evangelischen Auferstehungsgemeinde mit der Idee des Repair-Cafés startete, bestanden durchaus Zweifel: Wird sich ein Team finden? Werden Menschen kommen? Gibt es überhaupt Bedarf in unserem Veedel?

Heute sind diese Fragen beantwortet. Das Repair-Café ist zu einem festen Bestandteil auf dem Venusberg und in Ippendorf geworden. Menschen aus der Nachbarschaft kommen, aber auch aus weiter entfernten Stadtteilen. Manche sind Stammgäste geworden. Andere erfahren über die Zeitung oder das Internet von uns und kommen spontan mit ihren „Patienten“ vorbei.

Insgesamt haben wir bislang fast 700 Fahrräder, Gegenstände und Geräte begutachtet, auseinandergenommen, wieder zusammengesetzt. Vom Akku-Rasierer bis zur Fritteuse, von der Sackkarre bis zum Fahrrad, vom Handmixer bis zur Kaffeemaschine. Diese Vielfalt macht jedes Repair-Café aufs Neue spannend – und zeigt, wie breit der Bedarf ist.

Auch unser Team ist gewachsen. Etwa 15 Menschen mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen und Kenntnissen engagieren sich inzwischen regelmäßig. Manche sind

ausgewiesene Elektronikexperten, andere haben ein besonderes Geschick für Elektrik, Mechanik oder Fehlersuche. Viele Lösungen entstehen erst im Austausch – wenn wir zusammen überlegen, messen, prüfen und unsere Ideen teilen.

Wir beginnen immer mit einem gemeinsamen Frühstück der Mithelfenden. Wir bauen

auf, bereiten den Empfang vor, kochen Kaffee. Mit den Gästen, die uns ihre Schätzchen bringen, entstehen während der Reparatur Gespräche, die über das Technische hinausgehen. Jeder bringt sich auf seine Weise ein.

Natürlich gelingt nicht jede Reparatur. Manchmal sind Ersatzteile nicht mehr zu bekommen oder der Schaden ist zu groß. Selbst dann bleibt das Gefühl, gemeinsam etwas versucht zu haben. Und wenn dann ein Gerät wieder funktioniert, strahlen viele Gesichter, nicht nur die der Gäste.

Es ist eine Gemeinschaft über Konfessionen hinweg und das Gefühl, etwas Sinn-

DER FAHRRAD-REPARIER-MANN

Auch an der Thomaskirche in Röttgen gibt es die Möglichkeit, Dinge wieder fit zu machen.

Till Spree hilft mit Werkzeug und Know-How beim Reparieren Ihrer Drahtesel.



TERMINE:

SAMSTAG

**19.09.
17.10.**

10–12 H

volles zu tun. Dinge zu bewahren, statt sie wegzuerwerfen. Wissen zu teilen. Und zu erleben, wie kleine Erfolge große Freude auslösen – bei den Gästen ebenso wie bei uns selbst.

In den zwei Jahren ist für uns das Repair-Café zu einem echten Herzensprojekt geworden. Flügel haben wir noch keine bekommen. Wenngleich – manchmal ahnen wir, wie es sich anfühlen könnte.

Möchten Sie selbst mithelfen? Haben Sie bereichernde Ideen? Fragen Sie sich, ob Ihr defektes Gerät noch repariert werden kann? Dann wenden Sie sich gerne an thea.francke@gmail.com oder christof.linnemann@web.de. Wir freuen uns auf bekannte und neue Gäste aus unserer Gemeinde im Bonner Westen.

Samstags im Untergeschoss des Gemeindehauses der Ev. Auferstehungskirche am Haager Weg, jeweils von 10 bis 14 h (am besten gleich morgens kommen!)

TERMINE:

SAMSTAG

**05.09.
10.10.
07.11.
05.12.**

10–14 H

Ein Großereignis!



von Kantor
Stephan Pridik

Es hatte ein bisschen was von „Klassenausflug“, als wir uns für einige Proben mit einer Chorgruppe aus der Kantorei der Auferstehungskirche mit dem Gemeindebus und weiteren Fahrgemeinschaften zur Matthäikirche aufmachten, um dort mit der Hardtberger Kantorei und Noémi Rohloff zusammen für den Evensong zum Johannesfest zu proben. Es war schön und anregend, an anderem Orte und mit anderen Menschen zu singen und eine gemeinsame Aufführung zu erarbeiten, am Ende unter schwierigen Hitzebedingungen, aber auch das hat irgendwie verbunden!

Auch unsere dritte hauptamtliche Kollegin Anke Lehmann aus Röttgen stieß zum Evensong noch dazu, unterstützte den Sopran und brachte sogar noch einige Mädchen aus ihrem Jugendchor mit, deren Stimmen dem wunderbaren „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ von Rheinberger noch zusätzlichen Glanz verliehen.

Nachdem sich bereits zum „Geburts-gottesdienst“ der neuen großen Gemeinde

am 18. Januar die drei Kantoreien von Auferstehungskirche, Hardtberg und Thomas-kirche zu einem großen Chor vereint hatten, soll es am 14. und 15. November (siehe Konzerthinweise) **zwei Chorkonzerte mit den vereinigten Kantoreien** geben – mit dann zusammen über hundert Sängerinnen und Sängern! Das wird bei Mitwirkenden und Publikum sicher spüren lassen, was durch das Zusammenwirken vieler in einer größeren Gemeinde mit vereinten Kräften möglich ist!

Der Gedanke bei der Programmauswahl war, dass jede(r) der drei KantorInnen sich ein Werk aussuchen sollte, das ihr/ihm besonders am Herzen liegt, und dieses dann mit dem großen Chor erarbeiten sollte. Noémi hat sich Mendelssohns „Wie der Hirsch schreit“ gewünscht, Anke wählte Psalm 115 „Nicht unserm Namen, Herr“, ebenso von Mendelssohn. Mein Wunsch war es, Teile aus der Tangomesse „Misa a Buenos Aires“ von Martin Palmeri aufzuführen.



Diese drei Stücke werden die Kantoreien nun zunächst separat, dann an einem gemeinsamen Chortag und vielen weiteren gemeinsamen Proben erarbeiten. Für uns ChorleiterInnen ist es wunderbar, mit so einem großen Chor arbeiten und sich die Einstudierung aufteilen zu können. Begleitet werden die Chöre vom Röttgener Kammerorchester und dem Projektorchester der Auferstehungskirche. Welch ein Segen, in unserer Gemeinde im Westen solch oratorienereifere Ensembles zu haben!

Natürlich werden in Zukunft die Chöre nicht immer nur gemeinsam singen. Jeder Chor hat in seiner „Heimatkirche“ seine angestammten Aufgaben in der Gestaltung besonderer Gottesdienste und kleinerer Konzerte. Aber für größere Chorkonzerte nun zusammenwirken zu können und „einander zu haben“, ist ein schönes Gefühl! **Wir freuen uns, wenn Sie die Konzerte miterleben mögen!**

14.11.
Thomaskirche
15.11.
Auferstehungs-
kirche
jeweils 18 h



Beim „Geburtsgottesdienst“ der Ev. Kirchengemeinde im Bonner Westen am 18. Januar gab es einen Vorgesmack darauf, was unsere drei Kantoreien zusammen auf die Beine stellen können.



Kino ganz nah!

Vier Filme über die spannenden Seiten des Älterwerdens

Und wieder präsentiert das *Europäische Filmfestival der Generationen*, das bundesweit in diesem Jahr zum 17. Mal stattfindet, aktuelle deutsche und internationale Spielfilme und Dokumentarfilme über das Alter, das Älterwerden und den Dialog der Generationen. Nach der sehr guten Resonanz in den beiden vergangenen Jahren beteiligt sich unsere Gemeinde erneut an diesem Festival.

Unser Programm:

Beginn jeweils 15 h mit Kaffee und Kuchen, Filmvorführung ab 15.30 h.

Der Eintritt ist frei, wir freuen uns über Spenden für die Seniorenarbeit in unserer Gemeinde. Auf Anfrage bieten wir einen Fahrdienst an.

Austausch und Diskussionen im Anschluss an die Filmvorführungen sind ausdrücklich gewünscht!

Eine Szene aus „Heldin“ mit Leonie Benesch, die für ihre Rolle den Bayerischen Filmpreis bekam.

7. Oktober, 15.30 h, Gemeindezentrum der Thomaskirche, Herzogsfreudenweg 44, 53125 Bonn-Röttgen

Heldin

Spielfilm, Schweiz, Deutschland 2024

Pflegefachfrau Floria arbeitet mit großer Leidenschaft und Professionalität in der Chirurgie eines Schweizer Krankenhauses. Bei ihr sitzt jeder Handgriff, sie hat selbst in Stresssituationen immer ein offenes Ohr für ihre Patienten und Patientinnen und ist im Notfall sofort zur Stelle – idealerweise. Doch in der harten Realität ihres oft schwer kalkulierbaren Alltags sieht das meist anders aus. Als Floria an diesem Tag ihre Spätschicht antritt, fällt auf der voll belegten, unterbesetzten Station eine Kollegin aus

14. Oktober, 15.30 h, Gemeindehaus der Johanniskirche, Bahnhofstr. 63, 53123 Bonn-Duisdorf

Kalender Girls

Spiefilm, Großbritannien 2003

Der Film beruht auf einer wahren Begebenheit. Um Geld für die Krebsforschung zu sammeln, lassen sich Mitglieder eines konservativen Landfrauenvereins in Yorkshire für einen Aktkalender ablichten, ein nicht von allen im Umfeld der Damen geschätztes Unterfangen. In den Hauptrollen Helen Mirren und Julie Walters. Ein Film, der einlädt, sich Gedanken zu machen über Frauen- und Altersbilder, Emanzipation im Alter, Kreativität und Produktivität im Alter.



28. Oktober, 15.30 h, Gemeindezentrum der Emmauskirche, Borsigallee 23–25, 53125 Bonn-Brüser Berg

Mit Herz und Hund

Spiefilm, Großbritannien 2020

Als sich Dave und Fern bei einem Spaziergang im Londoner Park das erste Mal begegnen, gibt es zunächst Ärger. Der pensionierte Krankenpfleger hat seine Schäferhündin nicht angeleint, wovon weder die resolute Fern noch ihr Yorkshire-Terrier begeistert sind. Bei wiederholten Treffen freunden sich dann aber nicht nur ihre

Hunde an, auch zwischen den Besitzern entwickelt sich eine zarte Romanze. Doch das Glück scheint nur von kurzer Dauer zu sein. Denn weder Dave noch Fern waren bei ihren Spaziergängen bislang ganz ehrlich zueinander. Beide tragen Geheimnisse mit sich, die sie dem anderen gegenüber nicht so einfach aussprechen können ...



11. November, 15.30 h, Gemeindehaus der Auferstehungskirche, Haager Weg 40, 53127 Bonn-Venusberg

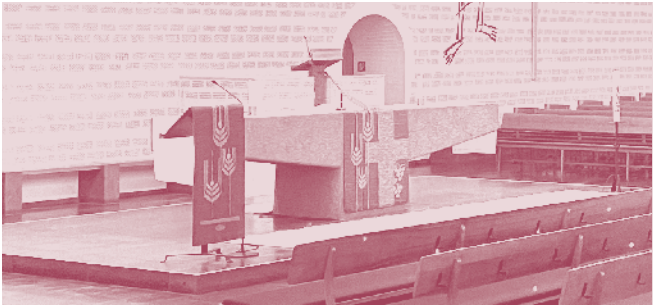
Acht Geschwister

Dokumentarfilm, Deutschland 2022

Zwei Schwestern und sechs Brüder der Familie Flemming, die zwischen 1933 und 1943 geboren und auf einem Bauernhof in Pommern aufgewachsen sind, machen sich auf die Reise zum Ort ihrer Kindheit in Polen. Von hier sind sie mit ihren Eltern am Ende des Zweiten Weltkriegs geflohen. Während des Kalten Krieges waren sie durch die Mauer fast 40 Jahre voneinander getrennt und schafften es dennoch, miteinander Kontakt zu halten. Der Film erzählt fast 100 Jahre deutsche Zeitgeschichte aus der Perspektive einer bäuerlichen Großfamilie und ist eine Hommage an die für viele Menschen längste Beziehung in ihrem Leben: die zu ihren Geschwistern.

Weitere Informationen bei Carla Hornberger
carla.hornberger@ekir.de oder 0228 281321



Datum Sonntag im Kirchenjahr	Auferstehungskirche Haager Weg 71 53127 Bonn-Venusberg	Johanniskirche Bahnhofstraße 65 53123 Bonn-Duisdorf
06.09. Mirjamsonntag		11 h Johanniskirche Pfrn. Dagmar Gruß und Superintendent Dietmar Pistorius Gemeinsamer Gottesdienst mit Verabschiedung von Pfarrerin Dagmar Gruß anschließend Gemeindefest
13.09. 15. Sonntag nach Trinitatis	10.30 h Pfr. Steffen Tiemann und Team Mit-Gottesdienst mit Kindergottesdienst	11 h Pfrn. Caroline Tippmann
20.09. 16. Sonntag nach Trinitatis	10.30 h Vik. Anne Wächtershäuser	11 h Pfrn. i. R. Ina Schubart und AK Schöpfung
27.09. 17. Sonntag nach Trinitatis	10.30 h Pfr. Herwig Mauschitz mit Abendmahl	11 h Pfr. i. R. Eberhard Hauschildt
04.10. Erntedankfest	10.30 h Pfr. Steffen Tiemann und Team Familiengottesdienst	11 h Präd. Henrike Westphal und Team mit Abendmahl
11.10. 19. Sonntag nach Trinitatis		

Unsere Gottesdienste von September bis November

Matthäikirche Gutenbergstraße 10 53123 Bonn-Duisdorf	Emmaus-Kirche Borsigallee 23-25 53125 Bonn-Hardtberg	Thomaskirche Herzogsfreudenweg 44 53125 Bonn-Röttgen
---	---	---



Fotos: CP

11 h Pfrn. i. P. Tabea Wey mit Abendmahl		11 h Pfr. Christian Bedarf anschließend Sommerfest
	11 h Pfr. Georg Schwikart	11 h Pfr. Christian Bedarf mit Abendmahl
11 h Pfrn. Caroline Tippmann		11 h Vik. Raphael Wissing mit Kindergottesdienst
	10.30 h (!) Pfarrteam mit Abendmahl anschließend ökumenischer Erntesegen auf dem Kirchplatz	11 h Pfr. Christian Bedarf und Kindergarten

11 h Matthäikirche
PfarrerIn Caroline Tippmann
und Team

**Gemeinsamer
Gottesdienst
mit Konfis**

Datum Sonntag im Kirchenjahr	Auferstehungskirche Haager Weg 71 53127 Bonn-Venusberg	Johanniskirche Bahnhofstraße 65 53123 Bonn-Duisdorf
18.10. 20. Sonntag nach Trinitatis	10.30 h Präd. Martina Padberg mit Kindergottesdienst	11 h Präd. Anke Malzahn
25.10. 21. Sonntag nach Trinitatis	10.30 h Pfr. Steffen Tiemann	11 h Pfrn. i. R. Ina Schubart
31.10. Reformationsfest	19 h Kreuzkirche am Kaiserplatz: Reformationsfeier mit zentralem Gottesdienst	
01.11. 22. Sonntag nach Trinitatis	10.30 h Pfr. i. R. Rüdiger Petrat mit Abendmahl	11 h Präd. Henrike Westphal mit Abendmahl
08.11. Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	10.30 h Pfr. Steffen Tiemann und Team G-Mit-Gottesdienst	11 h Pfr. Georg Schwikart
15.11. Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres	10.30 h Vik. Anne Wächtershäuser	11 h Pfrn. i. R. Ina Schubart
18.11. Buß- und Bettag		
22.11. Ewigkeitssonntag	10.30 h Pfr. Steffen Tiemann	11 h Präd. Henrike Westphal und Team Familiengottesdienst
29.11. Erster Advent	10.30 h Pfr. Steffen Tiemann mit Kindergottesdienst	11 h Präd. Robert Grimmell

Matthäikirche Gutenbergstraße 10 53123 Bonn-Duisdorf	Emmaus-Kirche Borsigallee 23-25 53125 Bonn-Hardtberg	Thomaskirche Herzogsfreudenweg 44 53125 Bonn-Röttgen
	11 h Pfrn. i. P. Tabea Wey	11 h Pfrn. Christiane Kreß
17 h Pfr. Georg Schwikart Esther Runkel, Vorsitzende der Bonner Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), predigt unter dem Motto Bunte Vielfalt – Leben in der Bonner Ökumene		11 h Pfr. Christian Bedarf
11 h Pfrn. Caroline Tippmann mit Abendmahl		11 h Pfrn. i. R. Susanne Back- Bauer mit Abendmahl
	11 h Pfrn. i. P. Tabea Wey	11 h Pfrn. i. R. Cornelia Oßwald mit Kindergottesdienst
11 h Pfr. Georg Schwikart / „Wir Seifenblasenkinder“ mit Fotos von Jörg Balthasar		11 h Präd. Martina Padberg
603 Nun werde still, du kleine Schar Metodie 478 Nina sich der Tag gesendet hat 604 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt i. Ein Schiff, das sich für mich 		
	18 h Thomaskirche Pfarrteam	18 h Gemeinsamer Gottesdienst und anschließend Gemeinde- versammlung
11 h Pfr. Georg Schwikart mit Abendmahl		11 h Pfr. Christian Bedarf mit Kantorei und Abendmahl
11 h Pfrn. Caroline Tippmann Familiengottesdienst mit Kita und buntem Treiben		11 h Vik. Raphael Wissing Familiengottesdienst

Foto: Jörg Balthasar

Foto: CP

Was alles passiert ...

Gottesdienste und Andachten

**1 x im Monat, donnerstags
Mini-Gottesdienst**

17.09., 15.10. und 19.11., 16 h
Mini-Gottesdienst für Kinder bis ca. 5 Jahre mit Begleitung in der Auferstehungskirche, anschl. gemeinsames Spiel im Gemeindehaus.

Infos: Steffen Tiemann,
0228 285241

**Samstag, 12.09. und 14.11.,
15.30 h Mini-Gottesdienst**

Mini-Gottesdienst für die Jüngsten in der Johanniskirche

Nach dem Gottesdienst gibt es einen gemütlichen Nachmittag mit Spiel und Spaß, Kaffee und Kuchen.

Infos: Annette Grimmell,
0178 5543182

**Sonntag, 04.10., 12 h
Ökumenischer Ernteseegen**

Im Anschluss an den jeweiligen Erntedankgottesdienst treffen sich evangelische und katholische Christen zum Ernteseegen auf dem gemeinsamen Kirchplatz zwischen Emmaus-Kirche und St. Edith Stein. Die Erntegaben werden gesegnet und gegen eine Spende zugunsten der ökum. Heiligabendfeier auf dem Brüser Berg abgegeben.

Anschließend sind alle zum Erntedank-Brunch in den Saal von St. Edith Stein eingeladen.

Spenden von Quiches, Pizzen o. ä. sind willkommen.

Veranstaltungen

**Montag, 21.09. und 16.11.
Johanniskreis**

19 h im Gemeindehaus an der Johanniskirche

Offener Kreis für Austausch, Information und gemeinsame Planung rund um Johannis. Wir informieren aus BVA und Arbeitskreisen. Ihre Fragen und Bedürfnisse werden aufgenommen, Ideen für Aktionen gesammelt, weiterentwickelt und gemeinsam geplant.

Mach mit – wir freuen uns auf deine Ideen und Perspektiven!

Kontakt: Dieter Goddon,
0171 2639898, Monika Kirpal,
0151 51383514 und Henrike Westphal, 0177 6448931

**Freitag, 25.09., 19 h
95 gute Gründe,
evangelisch zu sein**

Lesung in der Emmauskirche

In seinem neuen Buch erklärt Pfarrer **Georg Schwikart** leicht verständlich und unterhaltsam evangelische Einsichten, Eigentümlichkeiten und Errungenschaften. Evangelisch ist mehr als eine Kon-

fession: Es ist eine eigene Art zu glauben, zu leben und Kirche zu sein.



**Samstag, 26.09., 14–16.30 h
Flohmarkt „Rund ums Kind“**

Im Gemeindehaus an der Auferstehungskirche

Kontakt und Tischvergabe:
flohmarktvenusberg@gmail.com



**Dienstag, 29.09., 20 h
Thomas-Treff**

im Gemeindezentrum der Thomaskirche

Möchten Sie Gemeindeleben mitgestalten? Egal, ob Sie bereits aktiv, neugierig oder eher beunruhigt über unsere Zukunft sind: Der Thomas-Treff bietet Ihnen Raum für Fragen, Anregungen und Diskussionsmöglichkeiten zu allen Themen rund um die Gemeinde mit den Mitgliedern BVA unserer Gemeinde.

Kontakt: Christiane Schell,
christiane.schell@ekir.de

Mehr Informationen und alle aktuellen Termine finden Sie auf unserer Website:

www.evangelisch-im-bonner-westen.de

montags 19.30 h Montagsvorträge

EXTRA:

Freitag, 25.09., 15.30 h

Montagsvorträge unterwegs

„Mit offenen Augen durch ... die Bonner Altstadt“ mit **Dr. Uschi Lobin**, zertifizierte Gästeführerin der Stadt Bonn

Begrenzte Teilnehmerzahl.
Anmeldung bis 11.09. bei alexandra.kolster@ekir.de

In der Matthäikirche

05.10.

Dr. Thomas Zimmer (Historiker mit Schwerpunkt USA, freier Autor und Publizist): „Die USA zwischen Trump-Diktatur und Demokratie“
Wo stehen die Vereinigten Staaten am Vorabend der Zwischenwahlen im November?

02.11.

Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio (Uni Bonn, Bundesverfassungsrichter a. D.): „Bedrängte Demokratie zwischen Liberalität und Wehrhaftigkeit“
Moderation: Barbara Kliesch

30.11.

Dr. theol. Georg Schwikart (Pfarrer): „Athos, der heilige Berg: Mythos, Sehnsucht, Wirklichkeit“
Multimedialer Vortrag mit Fotos von **Dr. med. Klaus Vedder** (Fotogruppe Hardtberg)
Moderation: Barbara Kliesch

Kontakt: Barbara Kliesch,
barbara.kliesch@ekir.de

Freitag, 02.10., 19 h Lesung und Gespräch

im Gemeindezentrum der Thomaskirche

Achim E. Tobias: „Das Leben beschenkt und beschädigt – Geschichten vom Glück, vom Schmerz und vom Vergehen“

Wie finden wir unseren Weg in einer immer komplexeren Welt? Wie gehen Menschen mit Krisen, Herausforderungen und inneren Konflikten um?

Mit feinem Gespür für menschliche Tiefen und psychologische Hintergründe führt der Bonner Psychotherapeut Achim E. Tobias seine Zuhörer auf eine Reise durch das Innenleben des Menschseins. Ohne Fachjargon, aber mit großer Weisheit und erzählerischer Leichtigkeit verbindet er psychologische Einsichten mit literarischer Erzählkunst.

Moderation: Sabine Just

4 Termine im November Theateraufführungen

Sa 07.11., So 08.11., Fr 13.11., Sa 14.11., jew. 19 h
im Großen Saal des Orts-
teilzentrums Brüser Berg,
Fahrenheistr. 49

Die STARTISTEN, unsere
Amateurtheatergruppe,
spielen ihr neues Stück:

Villa Lieblich

Eine Kriminalkomödie
in zwei Akten

Weitere Informationen bei
Karola Faber, 0228 253311,
startisten@email.de

dienstags im November Expedition Nachfolge

19–21 h im Gemeindehaus
der Auferstehungskirche

Bei unserer Expedition wollen wir ein tieferes Verständnis dafür gewinnen, wer Jesus ist und wie man ein Leben in der Nachfolge gestalten kann. Es gibt Impulse von Pfr. Steffen Tiemann und Gespräche. Wir probieren aus und üben ein.

Termine und Themen:

03.11. Aufbruch ins Unbekannte
10.11. Das Hören üben
17.11. Im Kontakt bleiben
24.11. Neue Prioritäten setzen

Bitte um Anmeldung bei
carla.hornberger@ekir.de,
0228 28 1321

Mittwoch, 30.09., ab 12 h Laubhüttenfest



Auf dem Bonner Remigiusplatz
Juden feiern in geschmückten Laubhütten, den Sukkot, und erinnern an den Auszug aus Ägypten und die erlittenen Entbehrungen. Die Ernte ist eingebracht, und es wird Gott, dem Schöpfer, gedankt. Bei dem öffentlichen Fest auf dem Remigiusplatz wird den Bonnern die Bedeutung dieses jüdischen Festes nähergebracht. Unsere Gemeinde unterstützt das Projekt, wie es die Hardtberggemeinde seit zwei Jahren gemacht hat. Seien Sie herzlich eingeladen!

Foto: Bettina Cliron

Was alles passiert ...

Musik

Alle Konzerte haben in der Regel freien Eintritt mit der Bitte um eine freundliche Spende am Ausgang.



Foto: Francesca Vasile

Sonntag, 13.09., 17 h

Eine Reise durch die Klangwelten von Leipzig

Ein moderierter Klavierabend in der Emmaus-Kirche

Max Mostovetski, ein junger, mehrfach ausgezeichneter Pianist aus Leipzig, spielt Meisterwerke von Komponisten aus seiner Heimatstadt, wie **Johann Sebastian Bach** und **Felix Mendelssohn Bartholdy**. Der Pianist moderiert das Konzert und bietet somit einen spannenden Einblick in die Entstehungsgeschichte der Werke und das Leben der Komponisten.

Freitag, 18.09., 19 h
Konzert in der Klimawoche
Die Pastorale

In der Johanniskirche

Christina Bach und **Dorothea Schridde** (Klavier)

Ein großes sinfonisches Werk vierhändig am Klavier zu präsentieren kann man schon als einen Versuch in Nachhaltigkeit verstehen – Kosten und Ressourcen sparend. Wenn es sich dabei auch noch um die Pastorale von **Ludwig van Beethoven** handelt, liegt der Bezug zur Thematik der Klimawoche offen da. Beethoven hat mit seiner 6. Sinfonie einen so ehrfürchtigen wie überschwänglichen Lobgesang auf die Natur und das menschliche Empfinden in ihr erschaffen.

Das Klavierduo spielt außerdem noch die „Six Épiques antiques“ von **Claude Debussy**.



Sonntag, 27.09., 11.30 h
Rheinberger II

Orgelmatinee in der Auferstehungskirche

Joachim Huber (Violine)
Barbara Max (Violoncello)
Stephan Pridik (Orgel)

Orgelwerke von **Felix Mendelssohn Bartholdy** (Präludium c-Moll) und **Hans-André Stamm** (Toccata über „The Wellerman“), sowie im Trio: **Joseph Rheinberger** (aus der Suite op. 149 und den Stücken op. 150).



Montag, 05.10., 19.30 h
Sibelius-Duo

Im Gemeindesaal der Auferstehungskirche

Jussi Makkonen (Cello)
Nazig Azejian (Klavier)

Das Duo spielt ein Programm mit Stücken von finnischen Komponisten, insbesondere von **Jean Sibelius**.

Mehr Informationen und alle aktuellen Termine finden Sie auf unserer Website:

www.evangelisch-im-bonner-westen.de

Samstag, 10.10., 17 h

Labyrinth und Lustgarten

Orgelimprovisationskonzert
in der Matthäikirche

Herzliche Einladung zu einem moderierten Konzert mit dem Berliner Orgelimprovisationskünstler **Joachim Thoms**. Das Programm ist an die Orgelmesse von Johann Sebastian Bach angelehnt und spielt stilistisch mit dem Klang der Klais-Orgel. Seien Sie gespannt, wie Bachs Musik mit der heutigen Zeit verbunden wird.

Foto: Claudia Hansen



Sonntag, 08.11., 18 h

Bleibe, Abend will es werden

In der Johanniskirche

Unter diesem Titel erklingen Abendlieder von Buxtehude, Brahms, Albert Becker, Schubert, und – in einer eigenen Chorbearbeitung – **Richard Strauss'** „Beim Schlafengehen“ (aus „Vier letzte Lieder“), sowie „Sanctus“-Vertonungen von Gabrieli, Ola Gjeilo u.a.

Mit dem Chor **Canto Corale** (Meckenheim), Ltg. **Martin Kahle, Ina-Maria von Harling** (Klavier und Orgel)

Samstag, 07.11., 18 h

Higher Power

Bandkonzert zum 5-jährigen Bestehen der Band **Tiefgang** in der Auferstehungskirche

Songs von den Beatles, Coldplay, Adel Tawil, Silbermond, Andrew Lloyd Webber u. a. sowie neue geistliche Lieder zum Zuhören und Mitsingen.

Sonntag, 08.11., 17 h

Marimbakonzert

In der Thomaskirche

Solokonzert des international anerkannten Marimbisten **Fumito Nunoya** mit Werken von Klassik bis Piazzolla.

Organisiert von Musik an der Thomaskirche e. V.

Großes gemeinsames Chorkonzert

Siehe
auch
Seite 28

Samstag, 14.11., 18 h,
Thomaskirche

und Sonntag, 15.11., 18 h,
Auferstehungskirche

Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und die Tangomessa von Martin Palmeri

Kantoreien der Auferstehungskirche und der Thomaskirche, Kantorei Hardtberg

Sarah Rölli (Sopran), **Andreas Petermeier** (Bariton), **Stephan Langenberg** (Bandoneon)

Kammerorchester Röttgen, Projektorchester der Auferstehungskirche

Leitung:
Anke Lehmann, Noémi Rohloff und **Stephan Pridik**



Was alles passiert ...

Musik



Samstag, 26.09., 20 h
Jugendchorkonzert

in der Thomaskirche
(zusätzl. am Sonntag, 27.09.,
19 h in der Jesus-Christus-
Kirche in Witterschlick)

Pop- und Gospelmusik mit
dem Jugendchor an der
Thomaskirche unter Leitung
von Kantorin Anke Lehmann.

Sa/So, 10./11.10., 17 h
Daniel in der Löwengrube

Singspiel in der Thomaskirche

Es singen und spielen die
Kinder- und Jugendchöre
der Thomaskirche und der
Jesus-Christus-Kirche Witter-
schlick. Leitung: Kantorin
Anke Lehmann.

Sonntag, 13.09., 11–16 h

Sommerfest an der Thomaskirche



Herzliche Einladung

11 h
Gottesdienst

12–16 h
Buntes Programm mit Spiel & Spaß / Kind & Kegel / Kaffee
& Kuchen / Essen & Getränken / Weiß-Rot Röttgen tanzt! /
Eiswagen & Hüpfburg / JAZZ von Stegreif & Ohrenschmaus

Alle sind willkommen!

Gruppen und Kreise mit Programm

1 x im Monat, mittwochs
Thema & Torte

jeweils um 15 h

Im Gemeindehaus
an der Johanniskirche

09.09.

Hajo Schell: „Estland – eine
ganz andere Reise“

14.10.

Film „Kalendergirls“ (s. S. 30)
Max. 30 Plätze, Anmeldung
erforderlich bis 7.10. s. unten

11.11.

Marlies Wagner: „Joseph
Freiherr von Eichendorff
(1788–1857)“

Wir erfahren vom Leben und
Wirken des großen Lyrikers
und hören Auszüge aus Tage-
büchern und Gedichten.

Kontakt: Werner Behma
behma.andree@t-online.de
oder 0160 7863310

mittwochs, 15.30 h
Café Lichtblick

Im Gemeindehaus
der Auferstehungskirche

21.10.

Pfrn. i. R. Bettina Kurbjewit:
Themenreihe *Profilerte*
Protestanten: „Die ersten
Kölner Pfarrerinnen – vom
Weg der Frauen ins Pfarramt“

11.11.

Film „Acht Geschwister“
(s. S. 30)

Kontakt: Café-Lichtblick-Team,
0228 281321

Mehr Informationen und alle aktuellen Termine finden Sie auf unserer Website:

www.evangelisch-im-bonner-westen.de

**Alle 2 Wochen,
dienstags + mittwochs
Senior*innen-Nachmittage**

jeweils 15–17 h

Dienstag in Emmaus,
Mittwoch in Matthäi mit
Andacht, Kaffee & Kuchen

01.09./02.09.

Omas gegen Rechts:
„Engagement gegen die
Angst vor Fremden“



22.09./23.09.

Iris Schürmann-Mock: „Heiß-
geliebter Kinderschreck:
Der Struwwelpeter“

06.10./07.10.

Alex Lindt: „Open doors.
Bedrohte Religionsfreiheit“

20.10./21.10.

Michael Itschert: „Bergische
Abgründe. Krimis“

03.11./04.11.

Oliver Muschiol: „Lauter
Schlösser und Herrenhäu-
ser? Ein Streifzug durch das
Münsterland“

17.11./18.11.

Marina Freifrau von Grote:
„Maigro: Dampf ablassen –
und neue Texte“

01.12./02.12.

**Seniorenadvent (An beiden
Tagen in Emmaus!):** „Die
Weisen aus dem Morgen-
land“

Kontakt: Pfr. Georg Schwikart,
01523 6915109

**Am 1. Mittwoch im Monat
Offene Tür Ü 60**

jeweils 15–17.15 h

In der Thomaskirche
mit Kaffee & Gespräch

02.09.

Ausflug zum Altenberger
Dom, Abfahrt 12 Uhr,
Anmeldung erforderlich!

07.10.

Film „Heldin“ (s. S. 30)

15.10. (Donnerstag!!)

Zu Gast beim Seniorenkreis
Christi Auferstehung

04.11.

Heide Fischer, Ober-
kirchenrätin i. R.: „In Amt
und Würden! Wie war das
damals als junge Pfarrerin
in der Männerkirche?“

02.12.

Adventsfeier mit Lichte-
singen der Kinder- und
Jugendchöre

Kontakt: Susanne Back-Bauer,
0228 5367125

**dienstags, 17–18.30 h
Mystik entdecken**

Im Gemeindehaus
der Auferstehungskirche

22.09.

„Indigene Kultur und
Religion in Peru“

27.10.

„Die Seele – Was uns
im Kern ausmacht“

24.11.

„Der Weg der Stille
zum Urgrund“

Kontakt: Pfr. i. R. Christian
Knoche-Hager, 0228 281321,
christian.knoche-hager@ekir.de

**1 x im Monat, mittwochs
Frauenkreis**

jeweils 15–17 h

in der Thomaskirche
Offen für alle kulturell
Interessierten

02.09.

Ausflug (s. Offene Tür Ü 60)

14.10.

Esther Runkel: „Bunte Viel-
falt – Leben in der Bonner
Ökumene“. Über die Erfah-
rungen aus über zwei Jahr-
zehnten ökumenischer Arbeit.



11.11.

**Ute Honecker und Dorothea
Kropff:** „Auf den Spuren
des heiligen Martin“ mit
Bildern von einer Reise nach
Frankreich zu Kathedralen
und Wirkungsorten des
Bischofs Martin von Tours.

Kontakt: Dorothea Kropff,
0228 252548

**4 x im Jahr donnerstags
Philosophisch-theologischer
Gesprächskreis**

16–18 h, Die WOHNUNG

10.09.

„Wenn Gott allmächtig und
allgütig ist, warum existiert
dann Leid?“

17.12.

„Philosophie und Religion –
eine fruchtbare Beziehung?“

Kontakt: Pfr. i. R. Wolfgang
Harnisch, 0228 645154

Was alles passiert ...

Heile machen s. S. 26/27

**Samstags, jeweils 10–12 h
Fahrrad-Workshops**

19.09., 17.10., an der Thomas-
kirche: **Till Spree**, der Fahrrad-
Reparier-Mann, hilft mit
Werkzeug und Know-How.

**Samstags, jeweils 10–14 h
Repair-Café**

05.09., 10.10., 07.11., Gemein-
dehaus an der Auferstehungs-
kirche: Findige Bastler*innen
reparieren fast alles, was
man tragen kann.

Bethelsammlung

**05.–09.10.
Kleidersammlung für Bethel**

Gesammelt werden gut erhal-
tene Oberbekleidung und
Schuhe (paarweise gebündelt),
Handtaschen, Federbetten
und Federkissen – jeweils gut
verpackt.

Abgabestellen:
Auferstehungskirche

05.–09.10., 14–18 h

Emmaus-Kirche

NUR am 08.10., 9–18 h

Johanniskirche

06.–09.10., 10–14 h



**Lebendiger
Adventskalender**

in den Stadtteilen Venusberg
und Ippendorf

Auch in diesem Jahr möchten
wir uns wieder vor Türen in der
Gemeinde treffen, um uns
ganz unkompliziert in der Zeit
vom 01. bis 23.12. für ca. 20
Minuten mit Liedern und
Geschichten, bei Tee, Punsch
und Plätzchen auf die Advents-
zeit einzustimmen. Toll wäre,
wenn sich viele Menschen
aus unseren Stadtteilen daran
beteiligen. Wer möchte mit-
machen und Menschen vor
seiner Haustür begrüßen?
Tassen, Thermoskannen und
Liederhefte werden gerne von
der Gemeinde zur Verfügung
gestellt und dann weitergege-
ben zum nächsten „Türchen“.
Eine gute Gelegenheit, sich
kennenzulernen oder einfach
mal wieder zu sehen.

Melden Sie sich gerne bis zum
10. 11. unter: 0228 281321
oder carla.hornberger@ekir.de
oder bei Gudrun Heinrichfreise
unter 0228 281906 (AB). Eine
Liste der Termine finden Sie
dann Ende November in den
Schaukästen der Gemeinde.

Ausflüge

**Samstag, 05.09., 11 h
Kleine Radtour**

mit Fahrrädern, E-Bikes und
Riksha durch den Kottenforst
mit Einkehr zur Mittagszeit.
Abfahrt ab Parkplatz vor der
Auferstehungskirche.

Anmeldung unter 0228 281321
oder carla.hornberger@ekir.de

**Mittwoch, 16.09., 15 h
Miteinander – Füreinander**

**Besuch des Kulturbunkers
Poppelsdorf** mit einstündiger
Führung (max. 15 Plätze).
Anmeldung unter 0228 281321
oder carla.hornberger@ekir.de.

Treffpunkt: Hochbunker
Trierer Str. 24, 53115 Bonn.
Mitfahrgelegenheit mit
Gemeindebus auf Anfrage
möglich. Kosten ca. 8–12 Euro.
Im Anschluss gemeinsame
Einkehr in einem Café in
Poppelsdorf.

**Donnerstag, 15.10., 13.45 h
Mittelalte machen mobil**

Besuch im Haus der Geschichte
„Du bist Teil der Geschichte“ –
so nennt sich die neue Dauer-
ausstellung, in der man erleben
kann, wie sich Deutschland
seit 1945 zu einer gefestigten
Demokratie entwickelt hat –
persönlich, alltagsnah und
interaktiv. Das wollen wir
Mittelalten uns im Rahmen
einer (kostenlosen) Führung
am 15.10. anschauen.

Wir treffen uns um 13.45 Uhr
im Foyer des Hauses der
Geschichte (Willy-Brandt-Allee
14) vor der Info-Theke. Die
Führung beginnt um 14 Uhr
und wird ca. 60–90 Minuten
dauern. Im Anschluss kehren
wir in einem netten Café ein.

Anmeldung bis 20.09. unter
peter.frenzer@ekir.de oder
Tel. 0172 2113919 (gerne
auch per SMS, WhatsApp
oder Signal)

Mehr Informationen und alle aktuellen Termine finden Sie auf unserer Website:

www.evangelisch-im-bonner-westen.de

Joki-Familienhaus

Familienzentrum
an der Johanniskirche

Eine Auswahl unserer Termine

**ab 07.09., montags,
9.30-10.15 h (6 Termine)
Zwischen Krabbeln
und Klettern**

Für Kinder von 1 ½ bis 3 Jahren
mit (Groß-)Eltern

Die Kinder trainieren auf spielerische Weise den Gleichgewichtssinn und sammeln wertvolle Körpererfahrungen.
Leitung: Hartmut Büniger

Kosten: 30 Euro,
Ermäßigungen sind möglich.

Anmeldung unter
heidi.paisdzior@ekir.de

**Donnerstag, 17.09., 16.30 h
und 17.15 h (2 Termine)
Pflegeberatung**

Kostenlose Informationen über Unterstützungsleistungen, die Ihnen im Pflegefall zur Verfügung stehen. Wir lassen Sie mit Ihren Fragen nicht allein.

Anmeldung erforderlich unter
anke.van_elk@ekir.de

**Donnerstag, 24.09., 29.20.,
26.11., 8.30 h und 9.45 h
Wenn der Schuh drückt ...**

Persönliche Beratung für Eltern, Alleinerziehende, Paare, Familien, Jugendliche und Einzelpersonen zu Erziehungs-, Partnerschafts- und Konfliktfragen mit **Mareen Werner** (Dipl.-Sozialarb.).

Das Angebot ist kostenfrei.
Anmeldung erforderlich,
Tel. 0228 640948

**Mittwoch, 30.09., 04.11.,
19.30-22 h Joki-Krea-Treff**

Sich in offener Runde treffen,
kreativ sein und plaudern.

Für Erstteilnehmende:
Bärbel Goddon, E-Mail:
baerbel.goddon@ekir.de
0228 7481209

**Montag, 12.10., 19.30 h
Kinder verstehen**

Bedürfnisse erkennen und unterstützen! Ein Infoabend mit der Psychologin **Nina Westphal** für alle, die mehr über die Bedürfnisse und Entwicklungsphasen von Kindern erfahren möchten. Mit praxisnahen Impulsen für einen gelingenden Alltag

Anmeldung erbeten
Tel. 0228 640948

**Samstag, 07.11.
Joki-Forschertag:
Wachs und Kerzenschein**

14-16 h (5-7 Jahre) und
16.30-18.30 h (8-10 Jahre)

Wenn es nun wieder früh dunkel wird, machen wir es uns gerne gemütlich und zünden Kerzen an. Was passiert eigentlich bei einer brennenden Kerze genau? Warum wird das harte Wachs plötzlich flüssig? Wieso wandert es den Docht hinauf? Und warum erlischt eine Flamme ohne Luft? Dem wollen wir auf den Grund gehen und anschließend eigene kleine Kerzen und Wachsanhänger herstellen.

Kosten: 5 Euro,
Anmeldung ab 25.09.
unter Tel. 0228 640948.

**freitags, ab 11.09.
Joki-Kinderchöre**

für drei Altersgruppen im Gemeindehaus an der Johanniskirche
Jeder kann hier mitmachen und ist herzlich willkommen. Gesungen werden Lieder, Singspiele und Musicals. Auch Aufführungen sind möglich, z. B. in Gottesdiensten oder bei Gemeindefesten.

(Schnuppertermine am **11.09.** und **18.09.**, Proben ab **25.09.**)

15.30-16 h: für Kinder im Alter von 4-6 Jahren

16-16.40 h: für Kinder im Grundschulalter

16.45-17.30 h: für Kinder/Jugendliche ab weiterführenden Schulen

Leitung: Noémi Rohloff,
noemi.rohloff@ekir.de

**alle 2 Wochen dienstags
Offenes Singen im Joki**

19.30-20.30 h mit Klavierbegleitung durch unsere Organistinnen

Termine: **01.09., 15.09., 29.09. 13.10., 27.10., 10.11., 24.11., 08.12., 22.12.**

Zur Website Joki Familienhaus



Was alles passiert ...

Angebote des Joki-Jugendzentrums

Offene Tür

Für Kinder ab 6 Jahren, Jugendliche und junge Erwachsene Spielen, Basteln, Quatschen, Freunde treffen ... dienstags und mittwochs: 15.30–18.30 h, freitags: 15.30–19 h

Jugendtreff

12.09., 26.09., 10.10., 07.11., 21.11., immer ab 19 h (ab 12 Jahren) Cocktails, Leute treffen, Quatschen, Billiard, Kickern, gemütlich abhängen.

Faires Jugendhaus

Aktionen mit Informationen zum Fairen Handel!

Freitags im Rahmen der OT, ab 15.30 h: **25.09.** „Früchte und Säfte“; **16.10.** „Reis“; **13.11.** „Kakao und Schokolade“

Herbstferienprojekte im Rahmen der OT

28.10., 15.30–19 h:
Apfelmarmelade kochen
30.10., 15–20 h:
Internationales Kochevent

Anmeldung erforderlich!

Freitag, 20.11., 19–21h und Samstag, 21.11., 9–13 h Babysitter*innenschulung

Grundkenntnisse in Spielpädagogik, wichtige Informationen zur Entwicklung des Kindes, erste Hilfe bei Krankheit und Unfall, Säuglingspflege, Rechte und Pflichten eines Babysitters. Wer teilnimmt, kann in unsere Babysitter-Vermittlungskartei aufgenommen werden.
Leitung: Henrike Westphal

Anmeldung erforderlich!
Kosten: 5 Euro für Essen und Getränke

Samstag, 28.11., 10–13 h Projekttag: Junge Menschen gestalten mit!

Eingeladen sind alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 6 und 27 Jahren!

Wir wollen uns treffen, um darüber zu sprechen, was ihr euch von der Gemeinde wünscht.

Welche Angebote, Räume oder Ferienaktionen wären gut? Was erwartet ihr jungen Leute von den Erwachsenen/Älteren in der Gemeinde? Wir werden auch überlegen, wie eure Interessen und Wünsche in der Gemeinde mehr berücksichtigt werden können. Seid dabei, und vielleicht bekommt ihr Lust, mitzugestalten und mitzubestimmen.

Zum Vormerken 04.–06.12.

Advents- wochenende

Für Kinder ab 6 Jahren und Jugendliche in der Bildungsstätte Steinbachtalsperre
Anmeldung erforderlich!



Foto: Heiner Spanier

Infos zum Joki-Jugendzentrum





Ein Stück Zuhause für Kinder und Jugendliche ...

... das ist der CVJM Bonn e.V.

Wir sind ein christlicher Jugendverband und Träger der freien Jugendarbeit und möchten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Stück Zuhause bieten. Im Mittelpunkt steht die offene Einladung an alle Menschen, unabhängig von Herkunft oder Lebenssituation, Gemeinschaft zu erleben und angenommen zu sein.

In unserem Jugendzentrum in Duisdorf, Schieffelsweg 27, gibt es verschiedene Angebote für die jeweiligen Altersgruppen.

Die Y-Kids sind die Kinder im Grundschulalter. Auf dem Programm stehen gemeinsames Singen, spannende biblische Geschichten und christliche Impulse sowie Spiele, kreative Angebote, Ausflüge und Übernachtungen.

Der Teen-Kreis bietet Jugendlichen die Möglichkeit, Gleichaltrige zu treffen und sich mit Fragen des Glaubens und des Lebens auseinanderzusetzen.

Kreativer Adventskalender - Alles selbst gemacht

Wir suchen 24 Menschen – egal welchen Alters –, die Lust haben, eine Idee für einen einzigen Adventskalendertag 24-mal zu produzieren und zu verpacken und am Ende einen vollständigen Adventskalender voller selbstgemachter Dinge zurückzubekommen. Es darf gebacken, gekocht, gebastelt, genäht, gewerkelt, geschrieben oder ... werden. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Alles ist erlaubt, wenn es selbstgemacht ist.

Wer Lust hat, dabei zu sein, oder weitere Infos benötigt, melde sich bitte bei Manuela Hainke (Tel. 01573 1137187, E-Mail: manuela.hainke@cvjmbonn.de) oder Karola Faber (Tel. 0176 40749178, E-Mail: karola.faber@ekir.de).

Anmeldeschluss ist der 05.10., die Päckchen müssen bis zum 13.11. fertig sein.

Kirche Kunterbunt findet einmal im Monat in Kooperation mit der Ev. Kirchengemeinde im Bonner Westen statt und alle Familien sind herzlich eingeladen.

Das JuZe ist unser Jugendzentrum. Hier finden Kinder und Jugendliche eine offene Tür und ein offenes Ohr für ihre Anliegen. Hier können sie ihre Zeit verbringen, quatschen, spielen, Sport machen, basteln und kickern.

Wir möchten jungen Menschen einen sicheren Ort für Begegnung, Freizeit und persönliche Entwicklung geben – mit Raum für Gemeinschaft, Spaß und Gespräche.

Kirchenorte

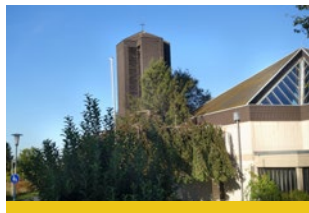


Foto: CP

Thomaskirche
Herzogsfreudenweg 44
53125 Bonn-Röttgen



Foto: CP

Emmaus-Kirche
Borsigallee 23–25
53125 Bonn-Brüser Berg



Foto: Gerhard Becker

Matthäikirche
Gutenbergstraße 10
53123 Bonn-Duisdorf

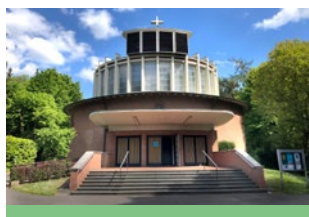


Foto: Birgit Tiemann

Auferstehungskirche
Haager Weg 69a
53127 Bonn-Venusberg



Foto: CP

Johanniskirche
Bahnhofstraße 65
53123 Bonn-Duisdorf

Geschäftsadresse:
Evangelischer Verwaltungsverband in Bonn
Ev. Kirchengemeinde
im Bonner Westen
Adenauerallee 37
53113 Bonn
Tel. 0228 6880482

Öffentlichkeitsarbeit
Bärbel Goddon
und Ulrike Knichwitz
redaktion.bonner-westen@ekir.de

Pfarrerinnen und Pfarrer

Pfarrerinnen Dr. Caroline Tippmann
(Vorsitzende BVA)
Pfarrbüro Gutenbergstr. 10
53123 Bonn
Tel. 01525 7069451
caroline.tippmann@ekir.de

Pfarrer Dr. Georg Schwikart
Pfarrbüro Borsigallee 23-25
53125 Bonn
Tel. 01523 6915109
georg.schwikart@ekir.de

Pfarrer Christian Bedarf
Herzogsfreudenweg 42
53125 Bonn
Tel. 0228 252978
christian.bedarf@ekir.de

Pfarrer Steffen Tiemann
Pfarrbüro Haager Weg 69a
53127 Bonn
Tel. 0228 285241
steffen.tiemann@ekir.de

Pfarrerinnen Dagmar Gruß
Bahnhofstraße 65
53123 Bonn-Duisdorf
Tel. 0228 647293
oder 0163 3815916
d.gruss@bonn-evangelisch.de

Impressum

Herausgeber: BVA der Evangelischen Kirchengemeinde im Bonner Westen, Adenauerallee 37, 53113 Bonn, E-Mail: evangelisch.bonner-westen@ekir.de, www.evangelisch-im-bonner-westen.de | **Redaktion:** Christian Bedarf (CvD), Karola Faber, Bärbel Goddon, Ulrike Knichwitz, Rike Meyer-Funke, Christian Padberg, Christiane Schell und Henrike Steudel | **V.i.S.d.P.:** Pfarrerin Caroline Tippmann | westwind.bonner-westen@ekir.de | **Gestaltung und Satz:** Christian Padberg | **Haftungsausschluss:** Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder | **Druck:** Druckerei Engelhardt GmbH, Neunkirchen | Gedruckt auf Circle Offset Premium White ungestrichen FSC zertifiziert nach dem blauen Engel | Auflage: 8.200 Expl. | **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 15.10.26 für den Geltungsraum: Dezember bis Februar 2026



Du bist kostbar.

(Jesaja 43,4) So lautet das Motto des
Deutschen Evangelischen Kirchentags*,
der vom 5. bis zum 9. Mai 2027
in Düsseldorf stattfindet.

* Vielleicht schon mal vormerken ;-)